



CHRONIK 2007

Zunft zu den Drei Königen



Liebe Mitzünfter und Gesellen,
liebe Freunde der Zunft zu den Drei Königen

Der tragische Brandfall des Zunfthauses der Zunft zur Zimmerleuten hat uns alle sehr betroffen gemacht. Wir fühlen mit der Familie des getöteten Feuerwehrmannes. Der Verlust des Familienvaters ist zwar unersetzlich aber indem wir den von den Zürcher Zünften ins Leben gerufene Verein «Martini 2007» unterstützen, können wir die finanziellen Folgen solcher Unglücke mildern. Deshalb möchte ich Sie ermutigen, den Spendenaufruf zu unterstützen.

Wir denken aber auch an unsere zünftigen Freunde der Zunft zur Zimmerleuten. Sie haben Ihr Heim, vor allem aber auch unersetzliche historische Gegenstände verloren. Der Brand hat gezeigt, dass unser vor Jahren gefällter Entscheid, wichtige Unterlagen dem Stadtarchiv zu übergeben und dort feuersicher zu lagern, eine beruhigende Sicherheit ist. Und es hat zudem den Vorteil, dass unsere Redaktoren an einem zentralen Ort recherchieren können. Ohne zentrales Archiv wäre der Beitrag zur Geschichte unserer Schiffskompanie und Neptun nicht möglich gewesen.

Es freut mich ausserordentlich, dass wir zur neuen Chronik so viele positive Reaktionen erhalten haben und dass unsere Chronik als eine der attraktivsten im Zürcher Zunftwesen herausragt. Dazu gratuliere ich dem Redaktionsteam unter dem Chefredaktor Walti Isler und dem Gestalter Walter Diem herzlich. Auch der Entschluss der Vorsteherschaft, neue Wege für die Finanzierung dieser Chronik auszuprobieren, ist auf ein gutes Echo gestossen. Herzlichen Dank allen Donatoren und Spendern, die damit die für unsere Zunft so wertvolle Arbeit anerkennen.

Das Jahr 2008 wird mein letztes als Zunftmeister sein. Jeder Zunftanlass soll deshalb eine etwas spezielle Note erhalten. Und ich freue mich vor allem darauf, ein weiteres Jahr unserer tollen Zunft voranzugehen zu dürfen. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Spass beim Durchblättern und Lesen dieser Ausgabe 2007. Aus jedem Beitrag merkt man auch dieses Jahr wieder, wie gut unsere zünftige Freundschaft gepflegt wird. Ich danke allen, die einen Beitrag dazu geleistet haben. Für die Festtage und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine geruhsame Zeit.

M. de Capitani

Ihr Mario de Capitani
Zunftmeister



Personen – Donatoren – Spender

Chronik 2007

der «Zunft zu den Drei Königen», Zürich
16. Jahrgang 2007, erscheint jährlich, 400 Exemplare

Produktionsteam

Walter Isler, Chefredaktor	Eintritt 1978	isler@tbi-treuhand.ch
Pius Brunswiler	Eintritt 1979	brunswiler46@bluewin.ch
Walter Käser	Eintritt 1981	walter.kaeser@cwk.ch
Albert Leiser	Eintritt 2000	albert.leiser@bluewin.ch
Jürg Rothmayr	Eintritt 1984	juerg@rothmayr.ch
Nicolas Rüschi	Eintritt 2007	info@nicolas-ruesch.ch

Layout und Druck

Walter Diem	Diem & Dipaar BSW	walter.diem@diemdipaar.ch
Zürichstrasse 48, 8134 Adliswil	Marketing/Kommunik.	
Birkhäuser+GBC AG,	Druckerei	www.birki.ch

Runde Geburtstage

90	Werner Rothmayr 14.11.1917, Kurt Würth, 29.12.1917
85	Gaudenz Tschärner 2.10.1921, Hans de Capitani 25.03.1922, Hans Deubelbeiss 18.11.1922
75	Kurt J. Söhner 10.01.1932, Charly Day 5.02.1932
70	Peter Scherrer 14.10.1936, Ernst Schärer 27.01.1937, Peter Ducret 12.06.1937, Rudolf Eckerli, 14.09.1937, Peter Kunz 13.12.1937
65	Hans Tanner 13.11.1941, Ueli W. Hartmann 17.08.1942, Walter G. Finkbohner 28.09.1942
60	Pius Brunswiler 6.10.1946, Bruno A. Floria 1.02.1947, Martin G. König 16.05.1947, Walter Isler 5.10.1947

Chronik-Donatoren

Familien Textor – in Erinnerung an den ersten Kommandanten der Schiffskompagnie Jakob Textor, Bäckermeister, 1896 -1964.

3 Generationen Rothmayr – Werner, Jürg, Matthias – zur Erinnerung an Josef Rothmayr, 1888-1956. Er war die treibende Kraft bei der Schaffung des Schiffskompagnie mit Neptun.

Walter und Ursula Käser – als Dank für die vielen zünftigen Freundschaften.

Familien Richarz und Isler – im Gedenken an Wilhem Richarz, 1894-1969, und Werner Richarz, 1926-1995, Kommandant der Schiffskompagnie und Ehrenzunftmeister.

Chronik-Spender

Pius I. Brunswiler, Walter G. und Lotti Finkbohner, Cuno und Liselotte Hartmann, Felix Hasler, Albert Leiser, Rolf A. Lüscher, Marcel und Philippe Péclard, Beat und Regula Scherrer, Madeleine und Peter Widemann, Max Zürcher



CHRONIK 2007

Inhalt

70 Jahre Schiffskompanie und Neptun

Beitrag zur Zunftgeschichte von Walti Isler



Seiten 2 bis 17

Dreikönigstag

Seiten 18 und 19

Sechseläuten



*Mit den Ehrengästen Rolf Schweiger,
David Zinman und Ernst Stocker.*

Seiten 20 bis 23

Nachsechseläuten

Zu Besuch im Gastkanton Zug

Seiten 24 und 25

Chargierten-Anlass



*Ein Abend gegen
zünftigen Hunger und Durst.*

Seiten 26 bis 29

Sommerstamm

Kongresszentrum-Visionen.

Seiten 30 und 31

Veteranen-Ausflug

Reise in die militärische Vergangenheit.



Seiten 32 bis 35

Hauptbott

Schiffleuten und Hottingen zu Gast.

Seiten 36 bis 39

Unsere Zunftmusik

Fragespiel mit Max Zürcher.

Seiten 40 und 41

«Dies und Das»

Besuch einer Baustelle, Liverymember, Zunftgesellen.

Seiten 42 bis 45

Adventsfeier

Festlicher Anlass in der Kirche St. Peter.

Seite 46

Zum Gedenken

Seiten 47 und 48



70 Jahre Schiffskompagnie und Neptun

Beitrag zur Zunftgeschichte von Walti Isler.

Sechseläuten unserer Vorfahren

Die 12 historischen Zürcher Zünfte feierten schon im 19. Jahrhundert den Frühlingsanfang mit Umzügen und der Verbrennung des Bögg. 1839 kam es zur ersten Veranstaltung, an der alle Zünfte teilnahmen. Das Thema hiess «Theevisitte auf dem Lindenhof in spanischer Tracht». In 1841 stellte man die vier Jahreszeiten dar. Für 1849 erfand Heinrich Cramer das Thema «Eilwagenreise des Prinzen Carneval durch die alte und neue Welt». Der Zug war ein munterer Narrenzug durch die ganze Welt und lange Zeit waren diese Anlässe kaum von Karnevalveranstaltungen zu unterscheiden. Grosser Aufwand wurde auch für das Sechseläuten im Jahre 1914 betrieben. Unsere in 1897 gegründete Zunft leistete ebenfalls einen Beitrag und stellte die Bildgruppe «Aegypter» dar. Unter dem Motto «Gottfried Keller und Ferdinand Meyer» wurde letztmals 1926 ein Festzug mit einem Motto durchgeführt. Danach wurde kein allgemeines, zentrales Motto mehr vorgegeben. Um den Umzug attraktiver zu gestalten, stellte man in unserer Zunft vorwiegend eine erweiterte Dreikönigsgruppe dar.



Der Zweite von rechts ist der spätere Kommandant Jakob Textor.

Lange Zeit war das Sechseläuten kaum von Karnevalsveranstaltungen zu unterscheiden.





Die Themen der Jahre 1927 bis 1934:

- 1927: Kindergruppe die Drei Könige mit orientalischem Gefolge
- 1928: wie Vorjahr - aber mit Erwachsenen, 10 Reiter, 20 Mann Fussvolk
- 1929: Reiter und Fussvolk aus den Burgunderkriegen
- 1930: Kinder Märchengruppe
- 1931: Reiter und Fussvolk der «Wacht zu den Drei Königen»
- 1932: Mutter Helvetia und die 22 Kantone
- 1933: Reiter in den Zürcher Farben
- 1934: Drei Könige mit orientalischem Gefolge.

Immer deutlicher wuchs im Laufe der Zeit in den Zünften die Einsicht, am Sechseläuten hätten die Zünfte nichts anderes als sich selbst, ihre Vergangenheit und die Geschichte ihrer Quartiere darzustellen und dies mit geeigneten, historisch kostümierten Gruppen. Auch bei den Dreikönigen wollte man, dieser Entwicklung folgend, auf das Jubiläumssechseläuten 1936 (600 Jahre Zürcher Zünfte) eine eigene

Kostümgruppe gründen. Das Central Comitee (heute ZZZ) verzichtete jedoch auf ein grosses Fest. Die Schweiz befand sich in einer schweren wirtschaftlichen und politischen Krise. Die Zünfte fanden wenig Veranlassung, ein grosses Fest zu feiern.

Die Dreikönigsgruppe sollte möglichst auf Pferden dahergeritten kommen. Ein Unterfangen, das jedoch auch später in den Jahren 1936, 1947, 1955, 1962 und 1984 diskutiert wurde und nie zustande kam. Seit 1962 besitzt die Zunft immerhin eine schön kostümierte Dreikönigsgruppe, die zu Fuss unsere Zunft bei Umzügen anführt.

Nicht kostümierte Zünfter wurden «Kohlensäcke» oder «schwarze Pinguine» genannt. Unsere Zünfter tragen als gemeinsames Merkmal den blauen Fez – er hat sich bis heute erhalten.





Eine Kostümgruppe wird geplant

Schon im Jahre 1924 haben 30 Zünfter rund 1'200 Franken in einen Kostümfonds gelegt. Man wollte eigene Kostüme vor allem für das Wappensymbol erwerben und an den Umzügen mitführen. Die Vorsteherschaft beschäftigte sich deshalb, wie oben erwähnt, auf das Jubiläumsjahr 1936 hin mit der Schaffung einer eigenen Kostümgruppe. Schon zur Zeit unserer Grossväter machte man das in Form eines «Workshop». Die gesamte Vorsteherschaft zog sich per Autocar ins Tessin zurück, wo diese von Mitzünfter Giuseppe Trentini und Familie empfangen wurden. Trotz Grotto, Boccia und Boccialino hielten die Vorsteher Sitzungen ab, die sich bis nach Mitternacht in die Länge zogen. «Immer feuriger kamen die Gedanken-Wellen. Der Zunftmeister Paul Benz, der schon zu Bett gestiegen war um ein Vorbild zu sein im Schönen unserer Kräfte, stieg um 2 Uhr morgens nochmals an unseren Tischring hinunter,

um seine neuesten Ideen uns noch zu melden». Der Tessiner Workshop war offensichtlich erfolgreich. Aus dem Protokoll einer daran anschliessenden Mitgliederversammlung geht hervor:

«Zunftmeister Benz schlägt die Schaffung einer eigenen Kostümgruppe vor. Wie viel schöner wäre es doch, wenn jeder sein eigenes, gepflegtes Kostüm besässe. Er erinnert daran, dass der Gedanke zur Anschaffung einer eigenen kostümierten Gruppe schon auf das Jahr 1924 zurückgehe. Der Kostümfonds ist inzwischen auf rund 4'000 angestiegen. Der Vorstand hat sich deshalb eingehend mit der Frage beschäftigt, kompetente Leute begrüsst, Figurinen anfertigen und Offerten einholen lassen um mit einem Vorschlag an die Zünfter zu gelangen. Der Zunftmeister stellt Herr Dr. E. A. Gessler vor, Konservator der Uniformen- und Waffensammlung des Schweizerischen Landesmuseum. Dieser beschreibt den Zünftern die farbenprächtige Kleidung einer seinerzeit existierenden Truppe der Zürcher Zürichsee-Flottenmannschaft Ordonanz 1805, die 1813 aufgelöst wurde. Die Zünfter erfahren, dass eine Schiffskompagnie einen Offizier (Leutnant), zwei Steuerleute als Unteroffiziere, zwei Trommler, drei Sappeure und 20 Mann Besatzung umfasst. Zusammen 28 Mann. Da dieselben kein Gewehr tragen, wäre das für die Umzüge nur vorteilhaft. Dr. Gessler schildert in fesselnden Worten, die schicksal-

Dankesschreiben an Josef Rothmayr.

30. April 1937

Herrn Joseph Rothmayr, Ingenieur,
Bilderstrasse,

S p i l i k o n

Wir danken Ihnen für Ihre Beschriftung vom 24.4.37 und Ihre uns so wertvollen Ratschläge hinsichtlich, und wir begreifen es, wenn die von Ihnen als zweckmässig erachtete Änderung am Schiff vollständig vorgenommen wird. Für Ihre Bemühungen in dieser Sache unseren verbindlichen Dank!

Wir würden aber auch auf diesem Wege Ihnen und Ihrer verehrten Frau herzlich, sowie Ihren Kindern im Namen der Zunft ein ganzes Herzliches Dank sagen für die Mithilfe, die Sie sich alle Kosten leisten, um unseren Plan zu verwirklichen und zum Erfolg zu führen. Ihnen, Ihrem liebevollem Entschlossen und Ihrer grossen Liebe, mit der Sie das Ganze betreiben, haben wir es zu danken, wenn es möglich wäre, eine Entschuldigung in so kurzer Zeit zu bringen, und es darf uns mit Ihrer Hilfe, möglichsten baldmöglichst in dieser Hinsicht feststellen zu können.

Wir beglückwünschen Sie und Ihre verehrte Familie mit dem Ausdruck unserer ausgesprochensten Hochachtung.

Dankt zu dem Brot Königen
Der Zunftmeister der Schiffschreiber:

Bildstrasse

77-11-111, Postanweisung
(Tessin Kant v. 24.17.37)

Nach mündlichen Angaben soll der Zunft zur Schiffleuten ein Modell des Zürcher Kriegsschiffes Neptun, Holzschnitzerei, farbig gebeizt, Sockel 76x33 cm, Höhe total 54 cm, von zwei Zünftern geschenkt worden sein. Ob mit diesem Geschenk wohl aufgebracht Gemüter beruhigt werden mussten? War der Vorbehalt von Zünfter Carl F. Johannsen doch nicht so unbegründet? Für zukünftige Besucher der Schiffleuten: gerne möchten wir den Zustand dieses Geschenkes wieder einmal überprüfen können.



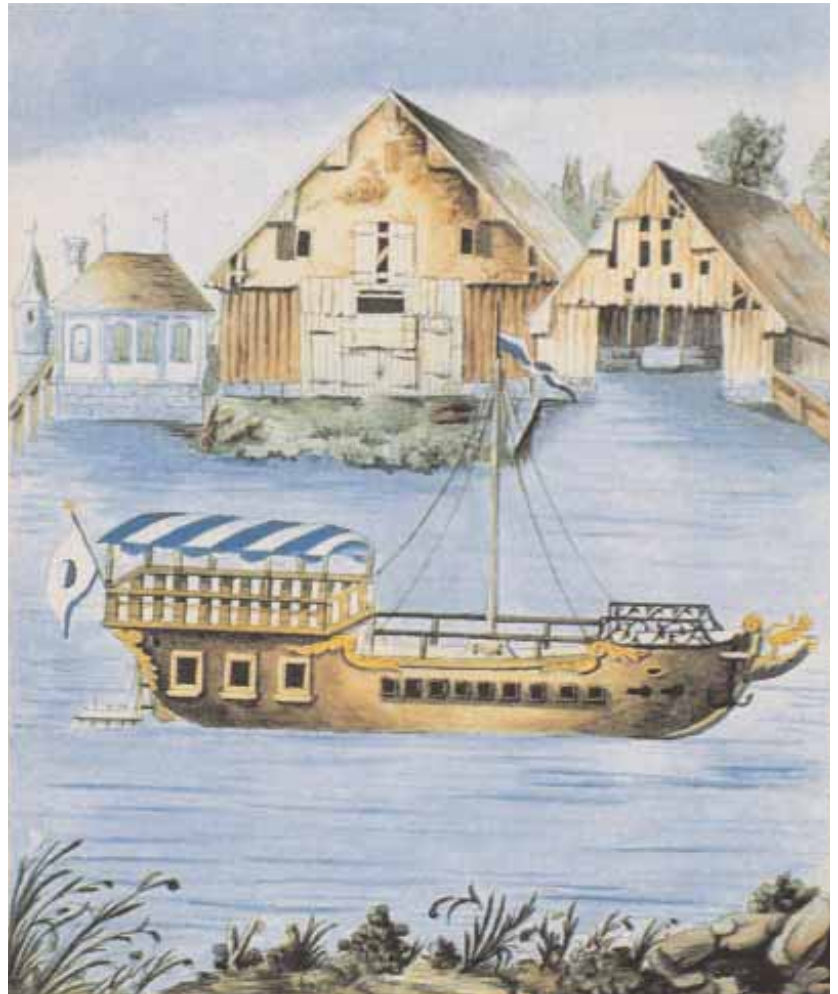
reiche und wechselvolle Geschichte der Zürcher Seemacht, deren Entstehung und Kämpfe, die ruhmreichen Siege aber auch Niederlagen und die Liquidierung. In photographischen Reproduktionen von alten Stichen paradierte die alte Zürichseeflotte vor den Augen der Zünfter. Es kann aus dem gezeigten und erzählten der unanfechtbare Schluss gezogen werden, dass das Kostüm einer Zürcher Schiffskompagnie aus dem Jahr 1805 unbedingt historisch und echt zürcherischen Ursprungs ist.»

In der anschliessenden Diskussion gibt Zünfter Carl Johannsen zu bedenken, ob wegen der Schiffskompagnie nicht Unannehmlichkeiten mit der Zunft zur Schiffeuten entstehen könnten, «da wir in ihren Wassern fahren». Ihm schwebt eine Gottfried Keller'sche Gruppe von Scharfschützen vor und Hans Fierz - zusammen mit Statthalter Dr. Müller - vertreten die Meinung, dass vor allem die drei Könige als Emblem unserer Zunft in den Umzug gehören. Die Versammlung beschliesst, dass für beide Kostümgruppen eine Kommission eingesetzt werden soll. Aufgrund der präsentierten Vorschläge soll eine weitere Mitgliederversammlung über das weitere Vorgehen beschliessen.

Schiffskompagnie oder Königsgruppe? – zwei Vorschläge kommen zur Abstimmung

Zunftmeister Paul Benz erleidet einen Schlaganfall und stirbt im Oktober 1936. Das Projekt wird unter der Leitung des neuen Zunftmeisters Dr. Beat Müller vorangetrieben. Mitglieder der Kostümkommission «Schiffskompagnie» sind Albert Stifel, Joseph Rothmayr, Oskar Kulli, Rudolf Mooser und Emil Stüber. Bei der Kostümkommission «Königsgruppe» ist Seidenfabrikant Hans-Jakob Fierz federführend. Oberst Albert Stifel regt die Konstruktion eines Schiffes für die 28 Mann Besatzung an «da die Gruppe zu Fuss nicht recht wirken würde». Diese Idee wurde offensichtlich sogleich als vorzüglich erachtet und die Konstruktion eines Schiffes mit in die weitere Planung einbezogen. Ingenieur Josef Rothmayr erstellt eine Zeichnung, entstanden nach Modellen im Landesmuseum. Er wird beauftragt, eine Kostenberechnung für das Schiff durchzuführen. Die Zunft kann mit dem Kriegsschiff auch an die Zeit erinnern, wo sich der Zürichsee bis zum Bleicherweg und bis zur Seestrasse hin ausdehnte und die grossen Zürcher Kriegsschiffe ihren Heimathafen, den Schiffsschopf, in der Enge hatten.

Für die Abstimmung an der Mitgliederversammlung im Januar 1937 wurden der Versammlung die beiden Projekte unterbreitet. Kunstmaler Bader wurde beauftragt, Modelle für die Königskostüme zu zeichnen und Josef Rothmayr baute ein Schiffmodell. Man erwarb Figurinen bei Franz Carl Weber und das Schiffmodell wurde mit bekleideten Puppen-



Das abgebildete Kriegsschiff vor dem Schiffsschopf in der Enge ist die «Stadt Zürich». Es war Vorlage für unsere ersten Schiffe. Bei der Renovation 1987 wurde die Form angepasst an eine Abbildung des Schiffes «Neptun».

Soldaten besetzt. Das Projekt Schiffskompagnie und Kriegsschiff wird von Josef Rothmayr vorgestellt. Die Kosten für die 28 Kostüme und das Schiff werden auf rund 7'000 Franken veranschlagt. Das Projekt «berittene Dreikönigsgruppe» wird von Statthalter Dr. Beat Müller präsentiert. Das Budget für die berittene Dreikönigsgruppe beträgt Fr. 4'000. In der Abstimmung erhält die Kostümierung einer berittenen Dreikönigsgruppe nur gerade eine Stimme, alle ande-



Der erste Zeugwart Emil Stüber, der die Schiffskompagnie-Uniformen geschneidert hat.

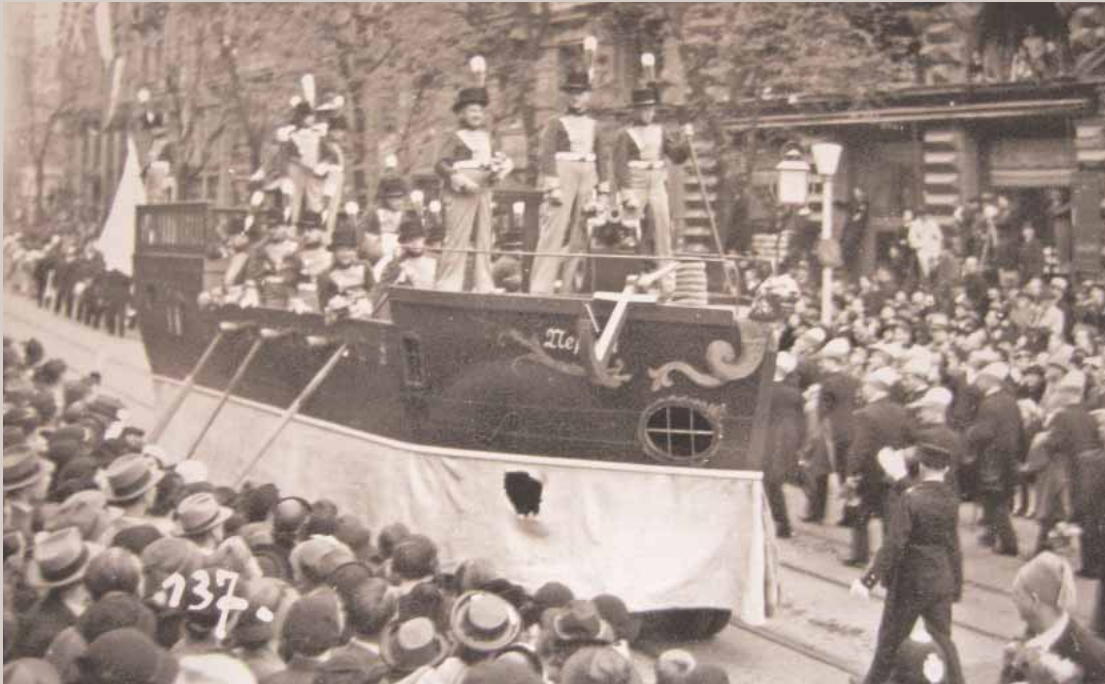
Abrechnung über die Kostüme und Schiff sowie die Aufmarschkosten

Kostüme "Schiffskompagnie 1805"			
Emil Stüber, Zürich 1			
26 Uniformen	Fr. 4.200.-		
10 m. Reservestoff	200.-		
Spausletten & Haschen	59.-		
	Fr. 4.459.-		
Landesmuseum, Zürich			
1 Offizierslegen von 1800	35.-		
Grieb & Co., Zürich			
2 Schlagbänder für Offiziere	20.-		
Kant. Kriegskommissariat, Zürich			
110 Gurtenhalterhaschen	32.20		
B. Hussbaum & Co.			
110 Gurtenhalterhaschen vernickeln	8.80	4.535.-	
Felber & Co., Wädenswil			
27 Fachknochen	681.75		
1 Offizier Swaispitz	27.15	709.-	
A. Huber, Birmensdorf			
26 Ceinturons	182.-		
26 Bajonettstichtaschen	162.40		
2 Lederschürzen	40.-		
30 Hirschfänger lackiert	18.-	402.40	5.646.40
Schiff "Neptun" 1805			
Gasser & Zois, Albstrieden			
1 Schiff "Neptun"	1.475.05		
1 Autochassis mit Bereifung	187.80	1.858.85	
Rudolf Mooser, Zürich 2			
Malerei & Dekorationsarbeiten		391.10	
Oskar Kulli, Zürich 2			
Anker, Laterne, Sappeurbeile & Kanone		245.-	
Emil Herber, Zürich			
1 Schiffsflagge		55.-	
Schifferei Denzler, Zürich			
1 Ankerschiff		7.80	2.557.75
Modell und künstlerische Beratung			
J. Rothmayr, Sollikon, 1 Schiffmodell		70.-	
A. Bader, Kunststiller		175.-	
Dr.H.A. Gessler		50.-	295.-
			Fr. 6.499.15

ren Stimmen erhält das Vorhaben Schiffskompagnie mit Kriegsschiff. Vielleicht war für den Entscheid auch ausschlaggebend, dass wenig Reiter für die berittene Dreikönigsgruppe zur Verfügung standen. Nun wurden sogleich die Aufträge erteilt. Mitzünftler Emil Stüber, Schneideratelier, wird mit der Ausführung der Uniformen betraut. Sie werden zum Preis von je Fr. 150.- hergestellt, die Uniformen der Kadetten zwei Jahre später zum Preis von Fr. 140.-. 16 Jahre lang hat Emil Stüber die Uniformen aufbewahrt und am Sechseläuten ausgegeben. Nachfolger Zweimüller führte diese Arbeiten ab 1953 weiter bis auch er 1970 das Lokal an der Rämistrasse aufgibt. Hutfabrikant Felber, Wädenswil, erhält den Auftrag für Hut und Hutgarnitur. Die Ceinturons und Bajonettstichtaschen fertigt Sattlermeister Huber aus Birmensdorf an. Das Kriegsschiff erstellt die Firma Gasser & Zois, mechanische Schreinerei und Glaserei, die auch ein altes Lastwagengestell in Eisen mit Vollgummibereifung als Chassis liefert. Das Schiff ist 12 Meter lang, 2.5 breit und 2.2 hoch. Es besteht aus Tannenbrettern. Die Mal- und Dekorativarbeiten werden an Mitzünftler Malermeister Rudolf Mooser vergeben. Das Schiff hat Fensteröffnungen und vorn auf dem Schiff ist ein geschnitzter Löwenkopf aus Lindenholz angebracht. Als Vorlage diente der Buglöwe des Kriegsschiffes «Stadt Zürich» der im Schweizerischen Landesmuseum Zürich ausgestellt war. Auch der übrige Teil wurde nach einer Vorlage des Kriegsschiffes «Stadt Zürich» angefertigt. Vermutlich realisierte man zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass man das Schiff später «Neptun» taufen wird und dieses Schiff eine andere Form hatte. Dieser «Mangel» wurde bei der Renovation 1987, also 50 Jahre später, korrigiert. Die Schlussabrechnung ergibt Kosten für die Kostüme und das Schiff von insgesamt Fr. 8'500. Die Auslagen für die Traktormiete betragen am Sechseläuten 1937 rund Fr. 500.-. Diese Beträge konnten aus dem Kostümfonds, durch freiwillige Beiträge und durch erhöhte Jahresbeiträge finanziert werden.

Schiffskompagnie mit Neptun - die Publikumsattraktion zum 40 Jahre Jubiläum

Uniformen und Schiff wurden also rechtzeitig auf das Jubiläumsechseläuten 1937 fertig und die Uniformen der Schiffskompagnie leuchteten in hellem und dunklem Blau. Zwei Sappeure mit ihren Aexten und weissen Schurzfeldern bildeten die Spitze des unter dem Befehl eines Offiziers (Kommandanten) stehenden und von zwei Tambouren begleiteten



Das 12 Meter lange Gefährt wurde von einem Traktor gezogen. Securitaswächter sorgen für die Verkehrssicherheit

Die Namen der ersten Uniformträger:

Jakob Textor (Kommandant/Offizier)
 Hans Ammann, Otto Bayer, Walter Billeter, Ernst Bodmer, Jakob Burkhardt, Alfred Day, Max Frei, Heinrich Goldschmid, Eduard Grob, Werner Hartmann, Fritz Hofer, Walter Hofer, Willy Hummel, Carl Friedrich Johannsen, E. Neuenchwander, Karl Rahn, Ernst Rahn, Werner Rothmayr, Rolf Rothmayr, Willy Schäppi, Jakob Scherrer, Gottfried Vontobel, Walter Widemann, Emil Wilhelm, H. Wullschleger, die Tambouren waren Alwin Stucki und Arthur Resta.

Der römische Name «Neptunus», griechisch «Poseidon» bedeutet Meeresgott. Poseiden, Bruder von Zeus und Hades bekam bei der Aufteilung der Erde das Meer, die Wasser, Ufer und Inseln. Seine Boten und Helfer sind die Delphine und mit seinem Dreizack vermag er die Welt aus den Angeln zu heben. Man entschied, das «Neptun» ein für unser Schiff würdiger Name sei. Als Modell für unseren «Neptun» wurde allerdings die Vorlage des Kriegsschiffes «Stadt Zürich» verwendet.



Die Vorstehererschaft bestimmte Jakob Textor als Offizier aufgrund seiner imposanten, stattlichen Erscheinung. Im Vordergrund von links: Fritz Hofer, Jakob Scherrer, Werner Hofer, Jakob Textor. Im Hintergrund links Max Frei und Werner Rothmayr.

Streittruppe. Wer und wann die Bezeichnung «Admiral» eingeführt hat, ist unklar. Den Kommandanten eines Zürcher Kriegsschiffes als Admiral zu bezeichnen, scheint mir eher sehr hoch gegriffen. Da der Platz auf dem Neptun beschränkt war und mehr und mehr Mannschaft als Bodentruppe am Umzug marschierte, war die Schaffung eines weiteren Verantwortlichen naheliegend und so nannte man den Verantwortlichen auf dem Neptun den Admiral und den Offizier der Bodentruppe Kommandant. Auch der Fähnrich war ein Ehrenamt und wurde verliehen an gut präsentierende Zünfter oder als Dank für besondere Leistungen. Tatsache ist auch, dass der wuchtige, 12 Meter lange Kriegskahn Neptun von einem Traktor



Jäger benutzten früher Waffen, die man Hirschfänger nannte. Es waren linksseitig getragene Seitenmesser mit scharfer Klinge und Blutrille, um gestelltes Wild zu töten. Nach Einführung von Schusswaffen, waren Hirschfänger vermutlich in grosser Zahl ohne Verwendungszweck vorhanden und so wird man wohl der Schiffs-Kompagnie diese Waffe zugeteilt haben.



gezogen wurde. Dies hatte gewichtige Nachteile wie wir weiter unten sehen werden. Nach einigen Jahren wurde der Traktor jedenfalls durch Pferde ersetzt. Als Einstieg diente vermutlich eine Leiter. Eine Glocke, eine hölzerne Mörseratrappe, eine Zunftlaterne und eine Schiffsfahne wurden ebenfalls mitgeführt. Die Schiffstaupe fand am Sechseläuten 19. April 1937 statt. Die Damen Grety Rothmayr und Beatrice Böhny taufte das Schiff mit Champagner auf den Namen «Neptun». Heinrich Mooser sorgte für die Salutschüsse. Leider sind von dieser Taufe keine Fotos bekannt. Gemäss Notizen über die Inbetriebsetzung aus dem Jahre 1938 soll bei Gebrauch des Traktors das Auspuffrohr verlängert werden, «damit alles hinten hinauspufft, ausserhalb den seitlichen Tüchern». Offensichtlich wurde diese Anweisung nicht immer befolgt. Als sich der Neptun bei einem Sechseläutenumzug nicht mehr fortbewegte und man Nachschau hielt nach dem Grund des Stillstandes, entdeckte man den Traktorfahrer ohnmächtig auf dem Fahrersitz.

Schon früher haben Knaben und Töchter am Umzug teilgenommen. Damals noch nicht kostümiert. Hier sehen wir Hugo Textor, als er 10 Jahre alt war.



Kadetten haben in historischer Zeit der Schiffs-Kompagnie Hilfsdienste geleistet



Knaben werden Schiffs-Kadetten und Töchter erhalten Trachten

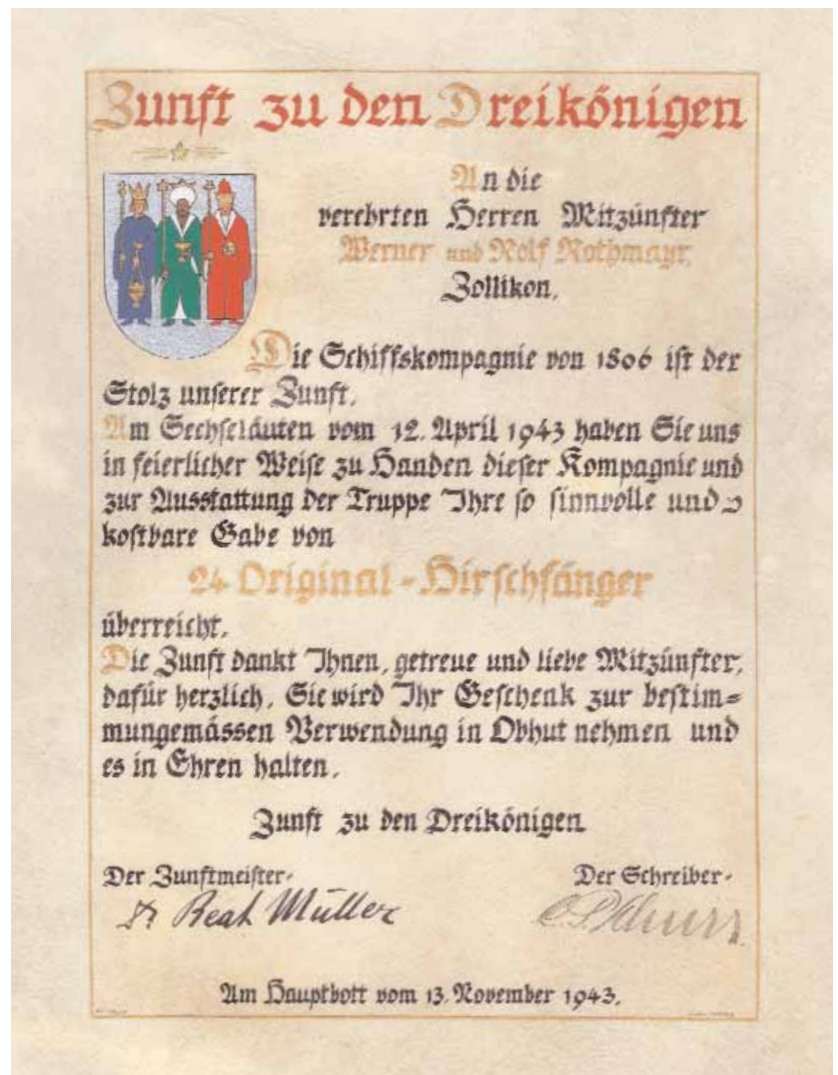
Auf das Sechseläuten 1939 erfolgte folgender Aufruf an die Zünfter: «Wer an den Sechseläutenumzügen den zunehmenden Jugendaufmarsch anderer Zünfte gesehen hat, dem ist sicherlich der Wunsch aufgestiegen, auch der Engemer Jungmannschaft eine Teilnahme zu ermöglichen. Eine harmonische Einreihung von Jugend in unsere bestehende Schiffer-Kompagnie ist nicht leicht, eine Lösung hat sich aber in einer Ergänzung durch Kadetten und Töchter gefunden. Kadetten haben in historischer Zeit der Schiffer-Kompagnie Hilfsdienste geleistet und Töchter den erstern an festlichem Anlass Blumen gestreut.» Grund genug also, Knaben und Töchter entsprechend zu kostümieren und am Umzug teilhaben zu lassen. In den ersten Jahren wurden die Hirschfänger (seitliches Waidmesser der Jäger) und die Gewehre der Kadetten vom Zeughaus ausgeliehen. Im November 1943 schenkten Werner und Rolf Rothmayr der Zunft 24 Original Hirschfänger, die sie vom Feuerwehriinspektorat der Stadt Zürich erworben hatten mit der Auflage, dass die Hirschfänger nicht weiter veräussert werden dürfen und bei Nichtgebrauch an das Landesmuseum zurückgegeben werden müssen. Zeitweise soll es schwierig gewesen sein, weitere Hirschfänger zu erhalten. Einzelne konnten in Antiquitätenläden erworben werden. Im Jahre 1989



wurden bei der Stahl- und Metallwarenfabrik, Solingen, zum Preis von Fr. 500.– pro Stück 20 Hirschfänger mit Scheide und Gehänge bestellt. Der Neptun aus dem Jahre 1937 erlitt ein trauriges Ende. Am Sechseläuten 1947 soll er auseinandergebrochen und auch die Glocke abhanden gekommen sein.

Neubau des Neptun II aufs Jubiläumsjahr 1951 unter Zeugwart Josef Rothmayr

Zunftmeister Dr. Beat Müller, der von 1937 bis 1947 die Geschicke der Zunft leitete, wird von Dr. Kurt Hasler abgelöst. Er stellt in der Vorsteher-Sitzung vom September 1947 fest: «Die Herren Rothmayr, Guhl und Müller haben die Untersuchung des Neptun-Schiffes abgeschlossen. Das Schiff ist schwer beschädigt und nicht mehr fahrbereit. Es kann am Sechseläuten 1948 nicht mitgeführt werden. Die Schiffs-Kompagnie wird ohne das Schiff im Zug mitmarschieren mit ihren Tambouren und ferner wird ihr eine besondere Fahne zugestanden. Die Schiffsfahne soll dabei als Vorlage dienen.» Da das Geld in den Nachkriegsjahren fehlte, wurde der Neubau hinausgeschoben und erst auf das Jubiläumsjahr 1951 verwirklicht. Der neue Neptun II wurde auf ein Tieflader-Chassis gelegt. Auffallend sind die hintere Doppelachse und die vielen Räder, die auf diese Verwendung schliessen lassen. Dass der Neptun auf historischen Abbildungen eine Nauenform aufweist, wurde nicht



Neptun nach Renovation 1951:

Auffallend sind die Hinterachse mit den Zwillingrädern.

Der Traktor wurde definitiv durch Pferdekraft ersetzt.



*Träger von Kadetten-Uniformen
1939-52*

*Walter Hofer, Werner Billeter,
Max Frei, Peter Day, E. Gfeller,
Walter Schöning, Hans Gold-
schmid, Willy Hummel, H.
Wullschleger, Werner Richarz,
Günther Hofer, H. Bodmer, Karl
Johannsen, Peter Stüber,
Hans Jürg Bänziger, Philipp
Péclard, Marcel Péclard, Urs
Péclard, Werner Anderau, Beat
Stüber, Peter Meier, René Steiner,
Uli Bodmer, Ernst Zimmermann,
Jürg Aeschbach, Hans Deurer.*



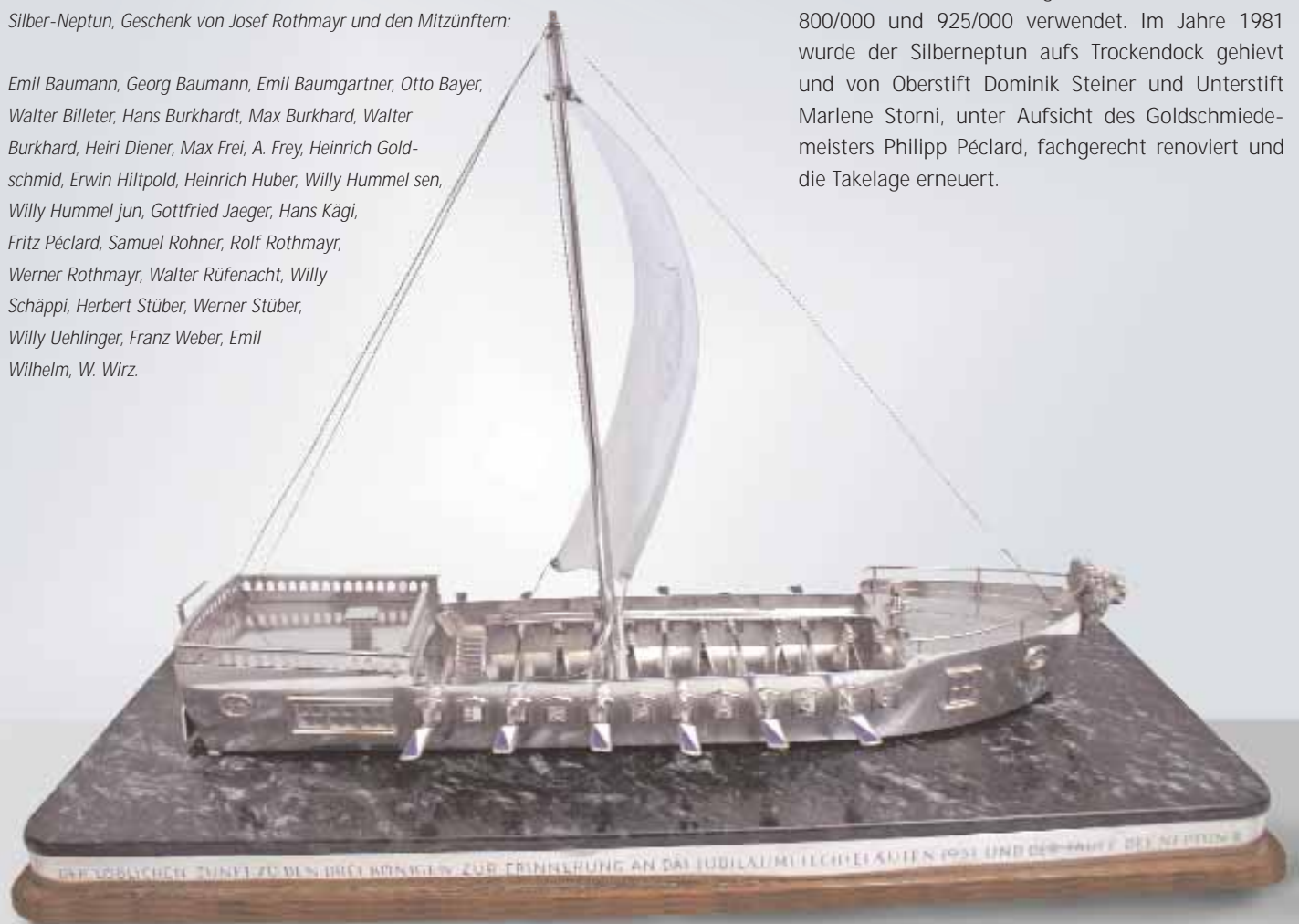
Josef Rothmayr darf als treibende Kraft bei der Schaffung der Schiffskompanie und des Neptun bezeichnet werden. Nach Jakob Textor übernahm er die Aufgaben als Admiral. Dies ist eine der wenigen Fotos die von diesem initiativen und geschätzten Zünfter erhalten sind.



Die Taufpatin Fräulein Böhny vom Bahnhofbuffet Enge.

Silber-Neptun, Geschenk von Josef Rothmayr und den Mitzünftern:

Emil Baumann, Georg Baumann, Emil Baumgartner, Otto Bayer, Walter Billeter, Hans Burkhardt, Max Burkhard, Walter Burkhard, Heiri Diener, Max Frei, A. Frey, Heinrich Goldschmid, Erwin Hiltbold, Heinrich Huber, Willy Hummel sen, Willy Hummel jun, Gottfried Jaeger, Hans Kägi, Fritz Péclard, Samuel Rohner, Rolf Rothmayr, Werner Rothmayr, Walter Rüfenacht, Willy Schächli, Herbert Stüber, Werner Stüber, Willy Uehlinger, Franz Weber, Emil Wilhelm, W. Wirz.



berücksichtigt und ist wahrscheinlich niemandem aufgefallen. Die Vorlage war nach wie vor die Form des Kriegsschiffes «Stadt Zürich». So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Löwenkopf als Bugverzierung wieder verwendet wurde. Die Schiffstaufe des Neptun II fand am Sonntag vor dem Sechseläuten beim Kongresshaus stattfand. Sie soll vom Wassergott Neptun persönlich vollzogen worden sein. Die Taufpatinnen waren die beiden Töchter Böhny vom Bahnhofbuffet Enge und Frei, Tochter des Zünfters Max Frei.

Zeugwart Josef Rothmayr und Mitzünfter stiften den Silber-Neptun

Zur Erinnerung an das Jubiläums Sechseläuten 1951 (600 Jahre Kanton Zürich in der Eidgenossenschaft) und an den neuen Neptun stiftet der abtretende Zeug- und Schiffwart Josef Rothmayr und weitere Zünfter der Zunft einen silbernen «Tafel-Aufsatz». Die Arbeit wurde von Mitzünfter Fritz Péclard und Fritz Loosli ausgeführt. Für den Aufsatz wurden 256 Arbeitsstunden und 3 Kilogramm Silber der Feinheit 800/000 und 925/000 verwendet. Im Jahre 1981 wurde der Silberneptun aufs Trockendock gehievt und von Oberstift Dominik Steiner und Unterstift Marlene Storni, unter Aufsicht des Goldschmiedemeisters Philipp Péclard, fachgerecht renoviert und die Takelage erneuert.



So wird der neu renovierte Neptun mit dem neuen Unterbau ausgesehen haben. Die nicht unerheblichen Kosten übernimmt Zeugwart Rolf Rothmayr.

1962 – Renovation des Neptun unter Zeugwart Rolf Rothmayr

Die Zunft will nicht jedes Jahr einen Tieflader mieten und kauft als Schiffunterbau leichtere Pneuräder. Das Gespann ist nun bedeutend leichter als bisher und der Unterbau unser Eigentum. Das Schiff brauchte auch einen neuen Farbanstrich. Am Samstag vor dem Sechseläuten 1962 wurde der Neptun durch Freiwillige aus den eigenen Reihen mit dem neuen Farbanstrich versehen. Die zahlreichen Beteiligten wurden durch Metzgermeister Walter Schöning gepflegt und Zunftpfleger Kurt Anderau stellte für die Arbeiten das Lagerhaus Danzas zur Verfügung. Der Neptun muss jeweils auf das Sechseläuten hin von Fachleuten zusammengestellt werden. In einem Protokoll aus dem Jahre 1967 wird erwähnt, dass die Kosten von den Mitzünftern Rolf Rothmayr und Hans de Capitani übernommen wurden. Und in 1971 wurde die Zunft angefragt, ob das Fahrgestell des Neptun für den Umzug am Zürifest zur Verfügung gestellt werden könne. Der Zeugwart René Scherrer empfahl die Miete eines Tiefgangwagens bei der Firma Stiefel. In 1974 schlägt Gottlieb Jäger vor, den

Neptun nicht mehr jedes Jahr auseinander zu nehmen und vor dem Sechseläuten wieder zu montieren. Als Plastikfabrikant schlug er vor, im offenen Gelände könnte einfach eine Plastikgarage darüber gestellt werden. Schneider Winkler, der die Rokoko-Kostüme 1968 angefertigt hat, übernimmt nun die Pflege und Aufbewahrung der Uniformen. In 1969 wurden 29 Uniformen der Schiffs-Kompagnie und 23 Uniformen Kadetten gezählt. Da einige Zünfter sich 1968 ein Kostüm der hablichen Engemer Bürger anschafften, wurden einige grosse Uniformen auf Normalgrösse umgearbeitet. 1972 werden vier neue Uniformen angeschafft. 1973 spendet Rolf Müller zwei neue Uniformen, in 1974 stiftet Frau Dr. Hürzeler die neue Uniform für den Admiral. 1982 werden zehn neue Uniformen für die Schiffs-Kompagnie angeschafft.



Hans Guhl wird 1952 beauftragt, eine neue Schiffsglocke zu besorgen. Er erwirbt die noch heute verwendete Glocke «Interlaken». Die Glocke aus dem Jahre 1857 ist 150 Jahre alt und wurde von Keller in Zürich-Oberstrass gegossen

1975 – Renovation des Neptun unter Zeugwart René Scherrer

Im Mai 1973 – in der Amtszeit von Zunftmeister Prof. Dr. Werner Richarz – stellt die Vorsteherschaft fest, dass der Neptun in einem sehr schlechten Zustand ist. Holzpartien sind dringend zu erneuern. Eine Kommission unter Hans de Capitani, Andreas Hasler, René Scherrer und Werner Rothmayr wird mit der Vorbereitung der Renovation betraut. Eine erste Kostenschätzung beläuft sich auf rund Fr. 12'000. Im Frühling 1974 nimmt die Zimmerei Gerdes in Witikon die Arbeiten in Angriff. Es zeigte sich, dass die Heck und Bugpartie neu angefertigt werden müssen. Trotz Einsatz von 12 Freiwilligen an zwei Samstagen für das Malen betragen die Kosten rund Fr. 20'000. Als Spenden sind Fr. 12'000 eingegangen, der Rest wurde aus dem Donatorenfonds finanziert. Die Taufe erfolgte durch den Admiral Werner Rothmayr vor dem Bahnhof Enge. Als Taufpatin amtierte seine Frau Olga.



Admiral Werner Rothmayr mit Frau Olga führt die Schiffstaufe durch.

Von den Renovationsarbeiten 1975 besteht ein Fotoalbum von Andreas Hasler (siehe Schwarzweiss-Bilder auf dieser Seite unten).





Unternehmen Neptun

Auf Initiative von Kurt J. Söhner wird seit 1977 alljährlich das nautische Unternehmen Neptun durchgeführt. Die Einladung von Kurt J. Söhner lautete damals:

«Lieber Stubengeselle. Von nautisch begeisterten Zunftfreunden kommt ein neuer Vorschlag für das Abhalten eines geselligen Anlasses. Das Unternehmen steht unter der technischen Leitung der beiden hochseerfahrenen Yachtkapitäne René und Peter Scherrer». Es folgt das Programm dieses Ausfluges Richtung Obersee mit Uebernachtung auf den Schiffen und die Aufforderung, an diesem Anlass mitzumachen und einen schönen Abend in kameradschaftlichem Kreis zu verbringen. «Schiff ahoi». Seit nun 30 Jahren konnte dieser Anlass ohne Unterbruch durchgeführt werden und ist sehr beliebt.

*Zwischenhalt beim Meilibächli.
Auf der Foto von 1980 von
links: Kurt J. Söhner, Mario de
Capitani, Thomas Hofer,
Christian Müller, Walter
Anderau, Walter Käser, Hugo
Textor, René Scherrer, Alain
Rüsch, Werner Anderau,
Werner Richarz.*

Werner Richarz, Kommandant und späterer Ehrenzunftmeister.



Werner Flückiger ehemaliger Kommandant.



*Kurt J. Söhner, Admiral,
er war Initiant des
Unternehmen Neptun.*

*Kommandant Cuno Hartmann
mit Frau Liselotte. Als Oberst
war Cuno bekannt für
militärische Befehlsausgabe
auch bei der Schiffskompagnie.*



*Ein besonderer Schmuck sind
die in Brienz hergestellten
Schnitzereien auf dem Heck
mit der Jahreszahl 1693 und
den seitlichen Löwenköpfen.*



1987 – Umbau des Neptun nach historischen Vorlagen unter Zeugwart Mario de Capitani

In die Amtszeit von Zunftmeister Hans Gräub fällt der Umbau nach historischer Vorlager und die umfassendste Renovation des Schiffes Neptun. Aus den Protokollen geht hervor:

«Zeugwart Mario de Capitani eröffnet der Vorsteherschaft im Vorfeld zum Hauptbott 1986 den Ernst der Lage: der ehrwürdige Neptun braucht eine umfassende Renovation. Das Hauptbott genehmigt daraufhin Kosten von voraussichtlich Fr. 20'000 für die Zimmer- und Malerarbeiten. Es wurde eine dreiköpfige Kommission bestehend aus Mario de Capitani, Rolf Heusser und Walter Anderau mit der Durchführung betraut. Auch Ehrenzünfter Werner Rothmayr wurde für die Renovation beigezogen. Alle nautischen Belange der Zunft sind traditionell mit dem Namen seiner Familie verbunden, sein Vater Josef war der eigentliche Gründer der Schiffskompagnie und galt als Schöpfer des Neptun im Jahre 1937. Es wurden alte Dokumente herangezogen und genau beurteilt wie substantielle, qualitative Verbesserungen und historische Richtigkeit erreicht werden können. Die Kommission beschloss dem Neptun die Nauen-Form zurückzugeben. Gleichzeitig wurde beschlossen, einen Einstieg mit Türe und Treppe zu schaffen. Dank der fachkundigen Arbeit von Zimmermeister Jöhl von der Firma Locher waren die Vorarbeiten soweit vorgeschritten, dass am Samstag 14. und 21. März 1987 zur Fronarbeit angetreten werden konnte. Es war erfreulich zu sehen, welchen Einsatz die Zünfter hier geleistet haben. Unvergesslich der verschmierte Anwärter Felix Hasler, der den ganzen Vormittag auf dem Rücken liegend und Farbtropfen vom Gesicht wischend das Unterschiff grundierte und nachher strich. Unser Ehrenzünfter Walter Schöning sorgte – wie 1962 – für das leibliche Wohl. Malermeister Hans Deubelbeiss leitete die Malarbieten und war für die Verzierungen besorgt. Ehrenzünfter Werner Rothmayr und seine Frau Olga (in Erinnerung an ihren Vater Franz Weber) und der zweite Ehrenzünfter, Walter Schöning, machten es möglich, dass die wunderschönen, geschnitzten Figuren im Heck und die verschiedenen Löwenköpfe an den Seiten in Brienz in Auftrag gegeben werden konnten. Auch Othmar Pesavento finanzierte Löwenköpfe und Vertreter des Männerchors Enge kamen für den ganzen Heckaufbau samt Dach auf. Der Präsident der Wappenkommission ZZZ Andreas Hasler war für das Fähnchen am Heck



besorgt. Auf den bisherigen Buglöwen wollte man aber nicht mehr verzichten, obwohl auf der historischen Vorlage «Neujahrsblatt der Gesellschaft zur Constaffleren» der Neptun eine Nauenform hat und der Buglöwe nicht zum Kriegsschiff «Neptun», sondern zweifellos zur «Stadt Zürich» gehört. Die Schiffstaufe war angesetzt auf das Sechseläuten 1987 zwischen Mittagessen und Abmarsch zum Umzug. Den Taufakt übernahm René Scherrer als Wassergott Neptun, flankiert von den beiden Wassermännern Wernerus und Walterus. Die Zeremonie leitete Rolf Heusser und Walter Anderau feuerte den ersten Schuss aus dem «Leihmörser». Daraufhin übernahm die Schiffscompagnie unter Admiral Marcel Péclard das Schiff offiziell. Die Renovationsarbeiten waren fast doppelt so hoch wie die vom Hauptbott bewilligten Fr. 20'000. Viele Firmen wie Jakob Scherrer Söhne, Kurt J. Söhner, Hans Deubelbeiss, H.& B. de Capitani haben nie Rechnung gestellt. Das Defizit wurde als Spende von Zünfter und Schiffsreeder Rolf Greter übernommen.

Bild rechts: Hans de Capitani, René Scherrer, Kurt Söhner sen und Mario de Capitani: Vier Generationen Zeugwarte stossen auf die gelungene Renovation an.

Der amtierende Admiral Kurt H. Söhner.



Von links nach rechts: Markus Trinkler, Felix Hasler, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Niklaus Thut, Philipp Toggweiler, Admiral Kurt H. Söhner. Hinten unbekannt, Rudolf Eckerli. Vorne unbekannt, Renato de Capitani.



Bild unten: Der Admiral Marcel Péclard übernimmt das Steuerruder und Kommando über den Neptun.



Der Neptun bekommt einen Mörser

Der seit 1937 mitgeführte Mörser war eine Holzattrappe. Wenn bei Taufanlässen jeweils von «Salutschüssen» berichtet wird, waren dies wahrscheinlich Knallpetarden. Nach der Renovation im Jahre 1987 fand Artillerie Oberst Walter Anderau, es wäre angemessen, ein Kriegsschiff auch mit einem historischen Kriegsgerät auszustatten. Für das Sechseläuten in 1987 wurde ein Mörser vom Zürcherischen Artilleriekollegium ausgeliehen und da das Kollegium beschloss, seinerseits einen neuen Mörser anzuschaffen, beschlossen Walter Anderau zusammen mit Vater Kurt, Bruder Werner und Schwager Florian Schaer, einen eigenen Mörser zu bestellen und der Zunft zu schenken. Die beiden Mörser wurden durch Lehrlinge von Georg Fischer in Schaffhausen gegossen. Am 7. April 1990 wurden sie auf der Allmend Brunau eingeschossen. Zielsicher soll dabei Regierungsrat Stucky die Scheibe direkt getroffen haben. Im September 1990 kam der Mörser erstmals am Zunftschiesen zum Einsatz. Die Vorbereitungen sind aufwendig. Es muss ein Sandbett vorbereitet werden und für den Transport braucht es einen Lastwagen. Hier sind die Firmen Baugeschäft de Capitani und Gartenbau Hans Tanner aus der Enge die Guttäter. Nach dem Einsatz wird der Mörser jeweils im kantonalen Zeughaus gelagert und fachmännisch gereinigt. Für den Einsatz des Mörsers ist der Stuckmeister zuständig. Neben Walter Anderau ist auch Felix Hasler ein sogenannter Vierer im Artillerie Kollegium und als Artilleristen kennen die beiden die Handhabung des Mörsers. Von Walter Anderau wurde ein spezieller Wanderpreis für den besten Mörserschützen gestiftet. Die Anfangsfehler seien nun ausgemerzt. Frühere Verluste von Kugeln sind keine mehr vorgekommen und es mussten nicht mehr Minensucher der Armee aufgeboten werden um verlorene Kugeln aufzufinden.

Ein Schiff führt den Namen Neptunus – blumengeschmückt, mit Mörser, Schiffsglocke und Fahne – ein stolzes Schiff mit einer stattlichen Mannschaft.



Walter Anderau - Vater des Mörser „Fuchs“



Der Kommandant Peter Widemann mit dem kleinen Admiral und Gast Schauspieler Jörg Schneider



Kostümwart – ein wichtiges Amt

In 1989 organisiert Pius Brunswiler eine Aktion, bei der 10 Zünfter eigene Schiffs-Kompagnie Uniformen erwerben und 1995 erfolgte eine weitere Aktion dieser Art. Gegenwärtiger Uniformwart ist Beat Wolz, der Pius Brunswiler ablöst. Pius Brunswiler hat sich als Zeugwart durch günstige Einkäufe ausgezeichnet, die er dank seinen Kenntnissen und seinem Modegeschäft tätigen konnte. Er hat damit vielen Zünftern zu günstige Uniformen verholfen.



Beat Wolz (links), der amtierende Zeugwart übernahm die Arbeiten von Vorgänger Pius Brunswiler.

Die Hüte wurden früher auch «Tschako» genannt. Die ersten 25 Stück wurden von der Firma Felber in Wädenswil hergestellt. Weiterer Lieferant war die Firma Balli in Ittigen, die 1989 zum Preis von rund Fr. 300.– lieferte.

Schluss und Dank

Die Schiffs-Kompagnie und der Neptun sind, wie eh und jeh, noch immer der Stolz der Zunft zu den Drei Königen. Leider war es nicht möglich, alle ehemaligen Kommandanten, Admirale und Fahnen-träger zu portraitieren. In einzelnen Fällen fehlten Fotos oder die Namen waren in den mir zugänglichen Unterlagen nicht ersichtlich. Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Lücken oder Unterlassungen feststellen, bitte melden Sie mir – Walti Isler – diese. Ich werde alles protokollieren und so unser Archiv ergänzen. Auch Ihre Fotos oder Schriftstücke sind sehr willkommen und werden für unsere Nachkommen aufbewahrt. Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchiv Zürich, wo unsere alten Zunftakten aufbewahrt werden, für die freundliche Unterstützung meiner Arbeiten.



Diese Foto vom kleinen Admiral der Schiffs-Kompagnie und vom Bleichergesellen der Zunft zur Waag diente im Sechseläutenprogramm als Inserat von Mitzünfter Juwelier Philippe Péclard dessen Vater Fritz den Silber-Neptun geschaffen hat.



Pius Brunswiler, ehemals Kostümchef, nimmt Mass.

Zweispitz

heisst der Hut der Offiziere. Schwarzer Filz auf der linken Seite blau-weisse Kokarde, weisser Kokardenhalter, gewobenes Seidenband mit schwarzer Einfassung, versilberter Knopf.

Zeittafel

heisst der Mannschaftshut. Die Krempe auf der linken Seite ist aufgeschlagen. Feder blau-weiss, das Weiss oben, blaues Hutband unten. Der Hutbüschel wird auch «Pompon» genannt.



6. Januar 2007 – Dreikönigstag



Die 3 Könige werden vom Heimleiter Herr Kummer begrüsst. Tele 24 überträgt und kommentiert den Besuch.



Unsere Könige beim Verteilen des sehr geschätzten Gebäck. Bild unten: Am Abend berichten Caspar, Melchior und Balthasar auf der Zunftstube die Mitzünfter über den Verlauf der Besuche.



Am Dreikönigstag ist unsere Zunft an verschiedenen Anlässen präsent.

Am Morgen besuchen unsere Drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar (Dieter König, Pius Brunswiler und Christian Müller) die Bewohner des Altersheim Enge an der Bürglistrasse. Die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch die Heimleitung freuen sich über die mitgebrachten Dreikönigskuchen. Der Anlass stösst auch beim Fernsehen auf Interesse. Der Besuch hat bereits eine 10jährige Tradition. Der Brauch, ein Gebäck für den Dreikönigstag herzustellen, soll vom Schweizerischen Bäckermeisterverband in den 50er Jahren lanciert worden sein.

Gegen Mittag besucht ZM Mario de Capitani die Weinhandlung Zweifel in Höngg. Als Zunftmeister der Zunft zu den Drei Königen hat er die Ehre, den Dreikönigswein der Weinhandlung Zweifel zu degustieren. Mit anwesend sind weitere Ehren- und Altzunftmeister verschiedener Zünfte. Der gut besuchte Anlass wird offensichtlich auch von der Höngger Bevölkerung sehr geschätzt.

Am Abend versammeln sich die Zünfter auf der Zunftstube, um bei einem feinen Essen und Dreikönigswein den Tag zu feiern.

Bei diesem Anlass werden auch personelle Mutationen bekannt gegeben. Beisitzer Walter Finkbohner verabschiedet Daniel Dänzer aus der Unterhaltungskommission und ernennt Moritz Weber zum neuen UK-Mitglied.

Auch der langjährige Chefredaktor unseres «Neptun-Kurier», Herrmann Oechsli, wird verabschiedet und für seine Arbeit gewürdigt.

Gesellen und Zunftanwärter haben nun auch die Gelegenheit, sich vorzustellen. Es ist ein guter Zeitpunkt, die Zünfter zu überzeugen, die vorgeschlagenen Kandidaten am nächsten Hauptbott auch zu wählen.

Es ist bereits Mitternacht, die Versammlung hat sich auf einen letzten Tisch reduziert. Noch wird zünftige Freundschaft gepflegt, aber bald ist auch dieser Tisch geräumt. Nach einem anstrengenden Tag für unsere Könige und den Zunftmeister ist der schöne Abend für uns Zünfter nun vorbei.



Der Dreikönigswein der Weinhandlung Zweifel wird von Walter Zweifel dem Publikum vorgestellt.



ZM Mario de Capitani erklärt die Bedeutung der Ziffern 20 – C + M + B – 07 über dem Weinfass. Es ist dies ein alter Brauch, ein Haus zu schützen und hilft vielleicht auch, Ungemach von einem Weinfass fernzuhalten.



Daniel Dänzer (rechts) wird durch Moritz Weber (Mitte) ersetzt. Von links die beiden weiteren Mitglieder der UK Rolf A. Lüscher und Philipp Toggweiler.



Walter Zweifel spendiert den Apéro und wirbt in blumigen Worten für den Dreikönigswein «mit dem weichen Abgang bei nicht allzu nachhaltender tanninischer Säure».



Die Runde am letzten Tisch löst sich langsam auf. Die Zünfter freuen sich auf den nächsten Dreikönigstag in Köln.



Ehregast Ständerat Rolf Schweiger schenkt dem Zunftmeister einen Zuger Kirsch. Zünfter prüfen, ob der Kirsch auch erste Qualität ist.

Sechseläuten 2007

*Unsere Ehrengäste
lic. iur. Rolf Schweiger,
Ständerat Kanton Zug;
David Zinman, Chefdirigent
Tonhalle Orchester Zürich;
Ernst Stocker,
Stadtpräsident Wädenswil.*

Der Wettergott meinte es sehr gut mit dem diesjährigen Sechseläuten. Der 16. April 2007 zeigt sich von der besten Seite. Bei blauem Himmel und Temperaturen bis zu 25 Grad feierten die rund 3'500 Zünfter das Frühlingsfest. Gastkanton war der Kanton Zug der mit dem Motto «Shake Hands» Zürich besuchte. Landammann Joachim Eder, FDP Zug, setzte um punkt 18.00 Uhr den Holzstoss in Brand. Bööggerbauer Heinz Wahrenberger liess aus der Schneemann's Pfeife Rauch in den Farben des Gastkantons aufsteigen. Zwölf Minuten und zehn Sekunden dauerte es bis der Böög seinen Kopf verlor. Der Sommer wird somit mittelpträchtig werden.

Rolf Schweiger's Vaterhaus ist das Restaurant «Hans Waldmann» in Baar, benannt nach dem berühmten Zürcher Bürgermeister und Kämbelzünfter (Waldmann wurde 1435 in Blickensdorf geboren). Als FDP Politiker wird Rolf Schweiger im Alter von 24 Jahren in den Zuger Kantonsrat gewählt. Er ist Mitglied der ältesten Zuger «Zunft zur Schneidern».

Die Einladung **David Zinman** war wegen dem vollen Terminplan des weltbekannten Dirigenten sehr schwierig und war schliesslich dank dem Support des Mitzünfters und Tonhallepräsidenten Peter Stüber



Ehregast David Zinman dirigiert unser Zunftspiel die Harmonie Wädenswil mit sichtlichen Vergnügen.



Ehrgast Ernst Stocker, Stadtpräsident Wädenswil mit «seiner» Harmonie.



David Zinman kann nicht nur ein Orchester, sondern auch einen ganzen Vorstehertisch in seinen Bann ziehen.

erfolgreich. Geboren und aufgewachsen ist David Zinman in New York. Er dirigierte im Alter von 13 Jahren erstmals eine Symphonie von Beethoven. In 2002 wurde er mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich ausgezeichnet. Er dirigiert regelmässig die Berliner, Londoner und Amsterdamer Philharmoniker.

Der Stadtpräsident von Wädenswil **Ernst Stocker** ist Landwirt und bewirtschaftet das altehrwürdige Gut «Im Himmeri», das seit 1630 in Familienbesitz ist. Er amtiert als Parteipräsident der SVP und als Kantonsrat. Auch er ist Mitglied einer Zunft: Der Wädenswiler «Barbara Zunft».

Nebst den Ehrengästen wurden folgende Gäste der Vorsteherschaft willkommen geheissen:

Gäste der Vorsteherschaft

Niklaus Schatzmann, Rektor der Kantonsschule Freudenberg;
Roger Fahrer, Präsident Stadtzürcher Baumeisterverband;
Walter Diem, Marketing- und Kommunikationsberater, Adliswil;
Arnold Behringer, Druckerei Birkhäuser, Basel;
Jürg König, Restaurant Börse.

Polizeiasspiranten

Barbara von Rohr, Mathias Huber, Michael Biber.

Singstudenten

Beat Grossniklaus, Jeroen Grootes.



Gutgelaunte Gäste mit Cape geniessen den Umzug und die Verbrennung des Bögg.



Stuckmeister Felix Hasler verunfallt

Beim Nachtessen wurden die Zünfte und Gäste orientiert, dass Stuckmeister Felix Hasler einen Zwischenfall mit dem Mörser hatte und sich die Hand verbrannte. Was war geschehen?

Hier sein Bericht:

«Beim Pestalozzibrunnen habe ich ohne dass Pulver im Rohr war irrtümlich eine Stoppine (Zündschnur) angezündet. Grundsätzlich ist das ungefährlich. Nach einer Wartezeit habe ich vorsichtig ins Rohr geschaut und dabei vermutlich die glühenden Reste der Stoppine übersehen. Beim Einfüllen der nächsten Pulverladung entzündete sich diese sofort und verbrannte mir die Hand.

Da an Bord des Neptun genügend Wasser vorhanden war, konnte ich die verbrannten Stellen sofort kühlen. Die Verbrennungen sind nur an der Hautoberfläche. Sie sollten gut abheilen».

Massnahmen für die Zukunft:

- a) Schweisserschild zur Kontrolle des Rohrs nach Versagern.
- b) Schweisserhandschuh zum Einfüllen der Ladungen.

Felix Hasler, Stuckmeister

Bild unten: Felix Hasler im orangen Anzug bei seinem Mörser.



Christian Gross und Beat Bannwart werden feierlich als neue Zünfter aufgenommen



Sprecher Jürg Marti auf der Stube der Zunft Witikon.

Statthalter Jürg Textor sprach bei Zunftmeister Mathias Kutter bei der Zunft zum Widder.





Altzunftmeister Walter Anderau auf der Stube der Zunft zum Kämbel

Rede des Zunftmeisters

Die Bedeutung der Vereine als Stütze für unsere Demokratie und unser Milizsystem waren unter anderem Gegenstand der Rede unseres Zunftmeisters. Er erwähnt die Tatsache, dass Vereine immer öfter existenziell gefährdet sind. Es sei zunehmend schwierig, genügend Freiwillige zu finden oder Leute, die Verantwortung übernehmen. Mario de Capitani ist überzeugt, dass vermehrt Anstrengungen gemacht werden müssen, um dem Vereinssterben entgegenzuwirken. Die Schweiz braucht die Vereine. Sie sind wichtig für die Integration und als Orte der Begegnung. Vereine braucht vor allem auch unser Milizsystem. Rund 150'000 Mitbürger üben ein kommunales Amt aus. Das sind mehrheitlich Leute, die auch einem oder mehreren Vereinen angehören. Vereine haben auch eine bedeutende soziale Funktion und spielen bei der Integration von Ausländern eine wichtige Rolle. Unsere Arbeitswelt sollte deshalb die Arbeit in Vereinen und für die Allgemeinheit honorieren. Vielleicht sind Einträge solcher Arbeit in einem «Sozialausweis» ein Weg, der gefördert werden sollte. Ein Sozialausweis als Dokument oder eine Art Zeugnis für ehrenamtliche Leistungen, das bei einer Stellenbewerbung einen Stellenwert hat. Genannt wird die Migros Genossenschaft, welche hier Pionierarbeit leistet.

Die nächtlichen Zunftbesuche

Gestartet wurde im Hotel Schweizerhof. Sprecher war Stubenmeister Jürg Marti. Unsere Zunftmusik begleitete uns mit rassigen Märschen und anderen beschwingten Stücken. Eines unserer kostümierten Mädchen durfte sich als Dirigentin versuchen.



Eines unserer Trachtenmädchen versucht sich als Dirigentin. David Zinman hat auch früh angefangen.



Aufmerksame Zuhörer genießen die Reden der Sprecher und Zunftmeister.

Nachsechseläuten beim Gastkanton Zug

Unser Ehrengast Rolf Schweiger hat uns für das Nachsechseläuten nach Zug eingeladen. Der Anlass wurde organisiert von Sabrina Zaugg und Martin Bütikofer, Leiter Regionalverkehr SBB, der Gast von Walter Finkbohner am Sechseläuten war. Zunächst wurde uns das neue Bahnhofgebäude gezeigt und die wichtigsten Punkte im neuen Zuger S-Bahn-Betrieb erklärt. Das Herausragende am neuen Bahnhof ist der Lichtzauber von James Turrell, der in die nächtliche Stadt hinaus strahlt.

In der Kantine der Verkehrsbetriebe Zug hörten wir zunächst näheres zur Geschichte der Zuger Zünfte der Bäcker, Schneider und Fischer. Historiker Dr. Christian Raschle gab uns einen interessanten Einblick in die Entwicklung und Besonderheiten dieser Vereinigungen. Nach der Besichtigung der schön herausgeputzten und aufwändig restaurierten Altstadt besuchten wir das Rathaus mit seinem kostbaren Ofen aus der Winterthurer Schule. Eine schöne Aussicht bot der Zyturm.

Martin Bütikofer und Sabrina Zaugg empfangen die Teilnehmer.



Wir besichtigen den neuen Bahnhof Zug.

Per Standseilbahn auf den Zugerberg angelangt werden wir nach einem erholsamen Spaziergang im Restaurant Hinterer Geissboden empfangen. Der Betrieb gehört der Korporation Zug und liegt mitten in einem Hochmoorgebiet von nationaler Bedeutung. Endlich können wir mit einem kühlen Bier unseren Durst löschen. Das Essen ist vorzüglich und die Stimmung der Teilnehmer sehr gut. Sabrina Zaugg trägt mit ihrem Charm, ihrem Humor und ihrer Schlagfertigkeit viel zu dieser fröhlichen Runde bei.

Vor der Rückfahrt mit der SBB kommen die rund 60 Zünfter nun so richtig ins Staunen. Das imposante Bahnhofgebäude erstrahlt als faszinierendes Leuchtojekt. Mit den drei Farben rot, blau und grün und den sich daraus ergebenden subjektiven Farbmischungen verwandelt es sich in ein wechselfarbiges Kunstobjekt. Ein schönes Nachsechseläuten bei unserem tüchtigen Nachbarkanton Zug bleibt uns allen in bester Erinnerung.

Blick vom Zytglogge Turm auf schöne Häuser der Altstadt.



Zug am Nachsechseläuten; das Wetter ist sonnig und warm.



Die Seilbahn führt uns auf den Zugerberg. Alles blickt freundlich in die Linse.



Der nächtliche Bahnhof Zug, ein imposantes Leuchtojekt. Wie bei einem Chamäleon verändern sich seine Farben.



Chargierten-Anlass, Freitag, 25. Mai 2007



Dieter König (Caspar), Rolf Lüscher (UK Unterhaltungskommission), Christian Müller (Balthasar), Max Zürcher (Zunftmusik) - ein erstes Team.

Alle drei Jahre werden jene Zünfter eingeladen, die besonders aktiv am Zunftgeschehen mitwirken und mit einer Charge betraut sind. Die organisierenden Vorsteher Urs Karrer und Beat Scherrer versprachen einen «arbeitsintensiven Abend gegen Hunger und zöftigen Durst».

Im Kochstudio «Poggenpohl» an der Uraniastrasse erwartete uns dipl. Küchenchef und Störkoch Hausi Burgener mit Gattin. Nach dem Apéro machten uns die Burgeners mit der Aufgabe vertraut, ein viergängiges Menu zu kochen. Wir mussten nun Workteams bilden und nach einigem feilschen waren die Chargen und Aufgaben verteilt.

Zum Start gelang einem Team eine geeiste Tomatensuppe mit Croutons, alles lecker abgeschmeckt und durchgekühlt. Eine nächste Gruppe zauberte einen Loup de Mer auf den Teller, wunderschön angerichtet auf einem Spargelragout, mit Limettenöl und Balsamico verfeinert. Kulinarischer Höhepunkt war der Hauptgang: Ein butterzartes Kalbskarree mit Bärlauchschaum. Nachdem das Fleisch sorgfältig angebraten und mit Thymian und Peperoncini belegt war, wurde es im Niedergarofen bei 80°C zubereitet. Das Resultat war – im Sinne des Wortes – wirklich ein butterzartes Gedicht, dünn tranchiert und auf einem Gemüsesockel angerichtet. Dazu wurden junge Rosmarin-Bratkartoffeln serviert.

Zu Beginn genossen wir den würzigen Weissen. Zum Hauptgang wurde uns ein Rotwein kredenzt. Verwöhnt wurden wir mit einem eleganten spanischen Parador 2001 aus Navarra – ein Gedicht.

Abgerundet wurde dieses Festmahl mit einem erfrischenden Melonen-Prosecco-Gazpacho mit Limettenmousse. Köstlich.

Alle Teilnehmer gaben sich arbeitswillig, wenn auch unterschiedlich talentiert. Beim Essen und Trinken glänzten wieder alle mit Bestnoten. Unser ZM Mario de Capitani dankte den Teilnehmern mit witzigen Bemerkungen für ihren Einsatz in der Zunft. Grossen Applaus erhielten Herr und Frau Burgener, welche die Arbeiten hervorragend vorbereiteten, stets den Überblick behielten, humorvoll anleiteten, genau überwachten und am Schluss die Putzarbeit übernahmen.



Jürg Marti (Stubenmeister), Kurt Söhner (Admiral), Thomas Wirz (Zeugwart), Florian Schaer (Archivar) – ein zweites Team.



Jürg Textor (Statthalter), Bendicht Stuber (Gesellenmeister), Philipp Toggweiler (UK), Moritz Weber (UK), Felix Hasler (Stuckmeister) – ein drittes Team.



Hausi Burgener macht vor, wie die Dekoration aussehen muss.



Hans Tanner (Transporte) und Hermann Oechslis (ex Neptunkurier) versuchen sich in der Kunst des Serviettenfaltens.

An der Uraniastrasse 16, im Kochstudio «Poggenpohl», werden die Chargierten zu einem kulinarischen Erlebnis erwartet.



Felix Hasler an der Arbeit – unter fachkundiger Aufsicht.



Walti Käser (Chronik) und Walti Isler (Chefredaktor Chronik) beim Anbraten des Fleisches – beobachtet von Hausi Burgener.



Beat Scherrer (Zunftpfleger) beim Tischdecken. Alle Teilnehmer erhielten eine Schürze mit dem Logo der Zunft.



Bild oben: Die Suppe ist serviert, Toast auf das Kochteam und auf gute Freundschaft.

Bild unten: Kurt Söhner beim Vorbereiten des Spargelbett. Wo ist nur Niklaus Thut? Auf keinem Foto ist er zu sehen. Aber er war auch mit dabei.



Pius Brunschwiler (Chronik) übergibt das Resultat dem Garofen.





Hans Tanner findet den «Loup de Mer auf einem Spargelbett» hervorragend.



Kurt Söhner studiert die Weinetikette.



Der ZM will das Gemüse wie eine Röstli mit gekonnten Schwung drehen. Alle schauen gespannt zu.



Der ZM dankt den Chargierten für ihre Arbeit zum Wohle der Zunft.



Man sieht nur gutgelaunte, fröhliche Gesichter.



Einen ganz besonderen Applaus an Herr und Frau Burgener, die hervorragend vorbereitet, kontrolliert und motiviert haben.

Herzlichen Dank für diesen tollen Abend und ein grosses Dankeschön den Sponsoren Urs Karrer und Beat Scherrer. Zulasten der Zunftkasse wäre dieser Anlass wohl kaum zu finanzieren gewesen.

Die Bilanz: ein wunderschöner Abend voller zünftiger Freundschaften, Spass und feinem Essen. Er motiviert uns dazu, noch williger für das Wohl unserer Zunft zur Verfügung zu sein.

Sommerstamm, 11. Juli 2007

Benedikt Loderer brachte es am Sommerstamm 2007 auf den Punkt: «Seesicht ist gut, Seeanstoss ist besser!»

Können die Zuhörer von den Referenten überzeugt werden?

Der Sommerstamm fand gemeinsam mit der Zunft Schwamendingen im Kongresshaus statt. Vor dem gemütlichen Teil im Metropol bei Grill und Salatbuffet, sollten die Teilnehmer über «Pro» und «Kontra» zum Abbruch des bestehenden Kongresshauses und Neubau eines Kongresszentrums orientiert werden. Referent «Pro» und Befürworter des Projektes des spanischen Architekten Rafael Moneo war Franz Eberhard, Direktor des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich. Referent «Kontra» und Befürworter des «Erhalt Altbau Kongresshaus» war Benedikt Loderer,

Stadtwanderer und Redaktor. Franz Eberhard versuchte darzulegen, dass der bestehende Standort allen anderen geprüften Standorten vorzuziehen und das Projekt städtebaulich hervorragend ist.

Benedikt Loderer kämpft für den Erhalt des seiner Meinung nach schützens- und erhaltenswerten Kongresshauses. Für ihn kommt ein Neubau anstelle des Altbau nicht in Frage. Für Loderer ist das geeignetste Areal für ein neues Kongresszentrum das Kasernen-, die zweitbeste Lösung das Kibag-Areal in Wollishofen.

Nicht nur die Referenten waren kontrovers. Auch die Teilnehmer kamen ins Debattieren. Nicht wenige bedauerten, dass kein direkter Seezugang geplant ist. Einige hatten kritische Fragen zum Landerwerb oder Vorbehalte zum Finanzierungsmodus.

Wir wollen auf alle diese Punkte nicht eingehen sondern unserem Mitzünfter und Organisator des Anlasses, Rolf Lüscher, Architekt, Gelegenheit geben, seine Vision eines neuen Kongresszentrums für Zürich vorzustellen.

Nebenstehend sein leicht gekürzter Beitrag.

Vogelperspektive der Vision von Mitzünfter Rolf Lüscher: das Kongresszentrum links vom Hafen Enge mit direktem Seeanstoss.





*Rolf Lüscher, ein Architekt
mit Visionen und Kenner
der Enge.*

Standort beim Hafen Enge ist erste Wahl!

Lange bevor der Wettbewerb zum neuen Kongresshaus aufgegleist wurde, habe ich dem Stadtpräsidenten im Januar 2003 meine Visionen in Form eines Konzeptvorschlages mit Holzmaquette im grossen Stadtmodell MSt. 1:10'000 präsentiert. Neben der Stadtregierung gab ich weiteren Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Lehre und Forschung Gelegenheit, meinen damaligen Vorschlag kennenzulernen.

Mein Konzept fand in weiten Kreisen Anerkennung und breite Zustimmung als optimalen Konzeptvorschlag, um die damaligen Ziele der Stadtregierung zu erreichen: «Wie kann sich Zürich in der pulsierenden Welt mustergültig und nachhaltig positionieren». Der Gebäudekomplex präsentiert sich auf einem 18'000 m² grossen öffentlichen Platz direkt an den Gestaden des Zürichsees, auf Stadt- und Kantonsgebiet, zwischen dem Hafen Enge und den Ruderclubs und entspricht weitgehend dem wünschbaren Raumprogramm ohne angegliederten Hotelkomplex. Beim heutigen Standort der Wasserschutzpolizei ist über eine Anbindung an den privaten und öffentlichen Verkehr hinaus die Luftbrücke zum Flughafen für VIP's möglich.

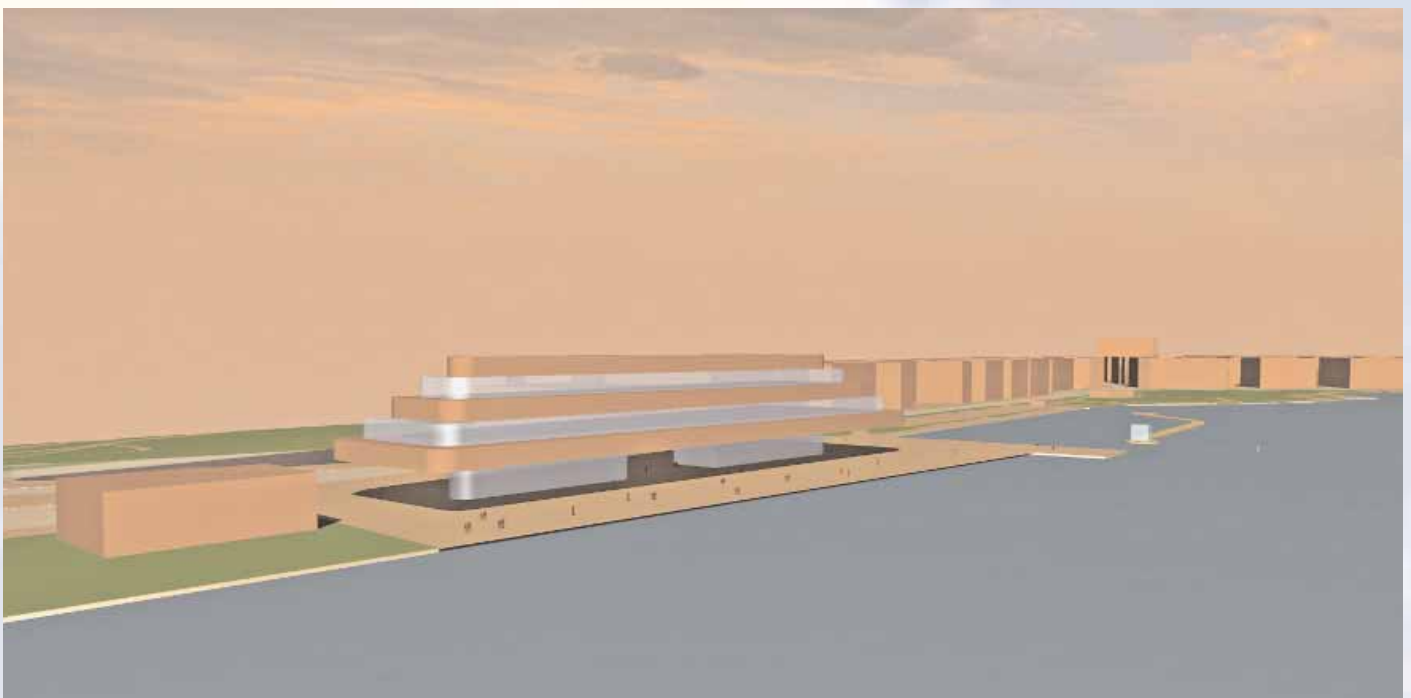
Was spricht für diesen einmaligen Standort?

Hier meine Argumente:

- Die äusserst prominente Lage
- Die freie Sicht auf die Stadt und die Berge
- Der öffentliche Grund
- Die bestehenden Parkplätze
- Die unmittelbare Nähe der Sukkulentensammlung
- Die angegliederten Parks mit dem Museum Rietberg
- Das Arboretum und die grosszügigen Promenaden
- Die Hafenanlage mit Schiffsanlegestelle
- Die in wenigen Gehminuten erreichbare Bahnhofstrasse und Altstadt
- Die Kombination mit dem alten Kongresshaus
- Die Standortnähe zum Finanz- und Dienstleistungszentrum

Das alte, erhaltenswerte Kongresshaus mit bestehendem individuellem Raumangebot in unmittelbarer Nähe, wenige Gehminuten, kann weiter genutzt werden, zum Beispiel als neues Konservatorium oder für ergänzende Spezialanlässe in kleinerem Rahmen. Der bestehende kleine Fischerboothafen neben der Seepolizei könnte in die Überbauung Kibag bzw. Rote Fabrik integriert werden.

Sicht von der Fischerstube Richtung Hafen Enge. Markante, vom Boden abgehobene Geschosse.



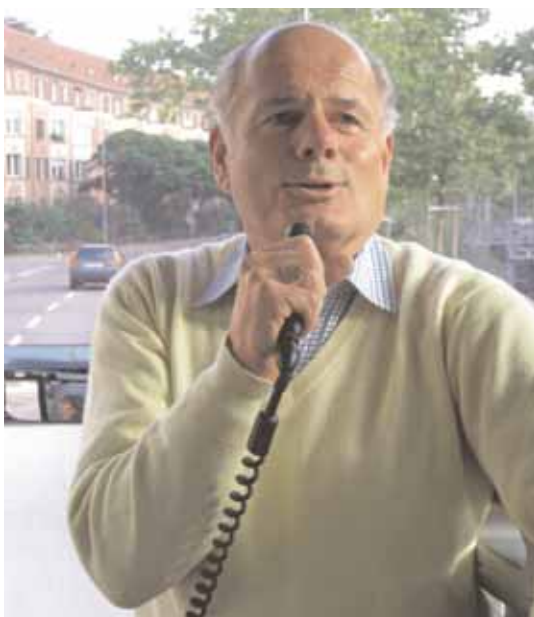


Veteranenausflug, 12. September 2007



Die Teilnehmer von links nach rechts: Hugo Textor, Hans Tanner, Willy Hummel, Beat Stüber, Marcel Péclard, Walter Isler, Xaver Bühler, Ralph Grossmann, Kurt J. Söhner, Otto Wirz, Rudolf Eckerli, Hans Grab, Albert Schöning, Gaudenz Tschärner, Pius Schmid, Edgar Bannwart, Walter Hofer, Peter Ducret, Walter Käser, Fritz Ostertag, Charly Day, Andreas Hasler, ZM Mario de Capitani.

*Pius Schmid –
er organisierte den traditio-
nellen Veteranenausflug.*



Der diesjährige Veteranenausflug war für die rund 20 Teilnehmer eine Reise in die militärische Vergangenheit. Pius Schmid, Sonderstaatsanwalt, sorgte für eine Einladung der Veteranen zur Besichtigung der Festung Reuenthal und des Militärmuseums Full.

Mit dem Reisebus ging es an diesem sonnigen Dienstagmorgen durch das schön sauber herausgeputzte Wehntal Richtung Koblenz. Hier auf einer Anhöhe des Rheins zwischen Koblenz und Leibstadt liegt die Festung Reuenthal, die vor dem zweiten Weltkrieg 1939 gebaut wurde, um eine Rheinüberquerung von deutscher Seite zu verhindern.

Ehemalige Festungssoldaten erklärten uns die Festung, die Geschütze und die Geräte. Alles ist im Originalzustand erhalten. Das anschliessende Mittagessen wurde uns im gemütlichen Festungsbeizli serviert. Der Name «Barbara Beiz» ist ein Hinweis auf die heilige Barbara, Schutzgöttin der Artillerie und Bergleute.



Das AKW Leibstadt unübersehbar und in unmittelbarer Nähe.



Alles ist im Originalzustand erhalten.



Blick durch das Rohr der Festungskanone



In weiteren Räumen der Festung Reuenthal sind Waffen und Ausrüstung zur Zeit des zweiten Weltkrieges ausgestellt. Bild unten: Mittagessen in der «Barbara Beiz».





Einige der Veteranen wurden an längst vergangene Tage während des Militärdienstes erinnert. Das Militär und die Militärdienstzeit waren für viele Teilnehmer eine prägende Zeit auch wenn wir von Kriegen verschont geblieben sind.

Bilder rechte Seite:
Kampfpanzer, Panzerwagen, Flugbombe V1 bis zum Leopard. Eine Vielzahl interessanter Ausstellungsstücke. Weltweit einzigartig ist die vollständige Präsentation des reichhaltigen Werkmuseums der ehemaligen Oerlikon-Bührle AG, welches vor allem Fliegerabwehr- und Flugzeugwaffen umfasst. Neben einem Ausstellungsteil über die Kavallerie- und Traintruppen finden sich auch Fahr- und Schiess-Simulatoren der Panzer.

Wir können einen Besuch der Festungsanlage und des Militärmuseums sehr empfehlen. www.festungsmuseum.ch.



Fritz Ostertag,
begnadeter Zeichner, trägt
unseren Besuch ins Gästebuch ein

Am Nachmittag besuchten die Teilnehmer das Militärmuseum Full, wo auf einer Ausstellungsfläche von rund 6'000 m² zahlreiche Panzer, Artillerie-, Flieger- und Panzerabwehrgeschütze, Waffen und Fahrzeuge ausgestellt sind.





Hauptbott



Humorvoll, effizient und meist einstimmig wurden die Traktanden behandelt



Unsere Zunftmusik aus Wädenswil umrahmt den Abend mit schöner und gepflegter Blasmusik



Menu Hauptbott 2007:

Kürbisschaumsuppe mit Waldpilz-Quiche

Steak vom Kalb mit glasierten Äpfeln

Kastanien-Rotkraut und Spätzli,

Kirsch-Panna cotta mit Vermicelles.

Weisswein: Zweifel Riesling & Silvaner, Regensberg 2004

Rotwein: Zweifel Pinot Noir, Lattenberg 2005

Cardinal-Bier, Zunftwurstli mit Senf und Brot



*Ehrengäste der Zunft
Hottingen: Zunftmeister
Dr. iur. Martin K. Eckert
Programschef Reto Koenig.*

*Ehrengäste der Schifflenten:
Zunftmeister Dr. phil.
Dr. iur. Thomas Sprecher und
2. Schreiber lic. oec. Publ.
Franco Straub.*



ZM Mario de Capitani gratuliert Jürg Textor, der – 48 Jahre jung – bereits Veteran wird.



Das Hauptbott hat vier neue Zünfter aufgenommen. Von links: Nicolas Rüschi, geboren am 22.3.1978, Betriebsökonom FH; Heinz Morf, geboren am 27.4.1958, Bauunternehmer; Peter Epting, geboren am 16.4.1955, Schreinermeister und Geschäftsinhaber; Bruno Baur, geboren am 12.8.1960, Experte für Rechnungslegung und Controlling.



Nicolas Rüschi übernimmt von Bendicht Stuber das Amt als Gesellenmeister.

Das übergebene Wappen schmückt jeweils die Gesellenstämme.



Links: Rolf Jaeger mit Sohn Patrick.

Rechts: Jürg Rothmayr mit Sohn Matthias.

Die beiden Zünftersöhne sind als Zunftgesellen aufgenommen worden. Sie wollen die Traditionen der Zunft und die Liebe zu Zürich von ihren Familien übernehmen und weiterpflegen.

Der abtretende Gesellenmeister erhält den Dank des Statthalters und einen Erinnerungsbecher.



Unsere Zunftmusik



Joh. Heinrich Müller war von 1902 bis 1952 Dirigent der Harmonie. Er gehörte zum berühmten Dreigestirn der Blasmusik mit Battista Mantegazzi und Stephan Jaeggi.

Die Harmonie braucht eine neue Uniform. Die Kosten betragen rund Fr. 100'000. Auch die Zünfter werden einen gewichtigen finanziellen Beitrag leisten.

Interview mit Max Zürcher, Präsident der Harmonie Wädenswil

Walter Isler: Du spielst Trompete. Bist Du auch eine Spielernatur?

Max Zürcher: Ich leite die Filiale der Sparcassa 1816 Richterswil und bin eigentlich eher das Gegenteil einer Spielernatur.

Darf ich Dich trotzdem zu einem Wettbewerb einladen? Du kannst für den Uniformfonds dreihundert Franken dazugewinnen.

Du wirst mir sicher Fragen stellen, die ich nicht beantworten kann.

Wir werden sehen. Parat für die erste Frage? Seit welchem Sechseläuten ist die Harmonie Wädenswil als Bleichergesellen kostümiert?

Seit dem Sechseläuten 1988. Im Jubiläumsjahr 2008 sind es also 20 Jahre.

Richtig – die ersten 100 Franken sind gewonnen. Zweite Frage: Welcher Dirigent war am längsten bei der Harmonie Wädenswil tätig?

Johann-Heinrich Müller dirigierte die Harmonie von 1902 bis 1952, also während 50 Jahren. Genau so viele Jahre sind wir nun eure Zunftmusik.

Hervorragend, Du bist informiert. Ich muss noch eine

etwas schwierigere Frage ausdenken. Dritte Frage: Die wievielte Uniform seit der Gründung der Harmonie im 1883 wird am Galakonzert vom 25. Oktober 2008 eingeweiht?

Ich bin unsicher. Ich wollte das auf die Einweihung hin noch im Archiv nachforschen. Ich weiss es nicht. 125 durch 25 ergibt 5. Alle 25 Jahre eine neue Uniform vielleicht? Ich hoffe, die Rechnung stimmt. Ich tippe auf die 5. Uniform.

Das ist leider falsch. Es ist die 7. Uniformweihe. Im 1969 wurde die Uniform nach 11 Jahren und im 1983 nach 14 Jahren erneuert. Das hat Dir den Durchschnitt versaut. Aber Du hast immerhin zweihundert Franken für den Uniformfonds gewonnen. Gratuliere.

25. Oktober 2008 – Gala Konzert und Gala Dinner zur 125 Jahr Feier

Werde ich an die Gala am 25. Oktober 2008 zur 125 Jahr Feier auch eingeladen?

Das Konzert in der reformierten Kirche Wädenswil, um 18.00 Uhr, ist für die ganze Bevölkerung gedacht. Am anschliessenden Gala Dinner in der Glärnischhalle haben wir nur geladene Gäste, möglich, dass auch Du unter den geladenen Gästen bist.

Werden Spender ab Fr. 500 eingeladen?

Ja, ab diesem Betrag kannst Du damit rechnen.





Seit nun 20 Jahren ist unsere Zunftmusik als Bleichergesellen kostümiert.

50 Jahre Zunftmusik

Am Sechseläuten 2008 ist die Harmonie Wädenswil zum 50. Mal im Einsatz. Darfst Du etwas zu diesem Jubiläums Sechseläuten verraten?

Mario de Capitani hat uns angefragt, was wir uns wünschen. Wir haben uns für zwei Waldhörner entschieden. Die alten müssen ersetzt werden.

Glücklich der Musikverein der die Leute hat und «nur» die Instrumente braucht. Viele Vereine haben die Instrumente, aber keine Leute dafür.

Ja, auch bei uns ist das hin und wieder der Fall. Auf dem Schlagzeug brauchen wir dringend weitere Verstärkung. Auch ein weiteres Fagott und eine Oboe könnten wir gut gebrauchen. Hier eben nicht die Instrumente, sondern die Leute dahinter.

Ist Deine Wunschliste fertig?

Ich hoffe, dass sich unser Mitglied Mario Anderegg – er dirigiert den Musikverein Schönenberg – als Vize-Dirigent zur Verfügung stellt. Bruno Bachmann, bisher Vizedirigent und Ehrenmitglied (35 Jahre Mitglied der Harmonie) hatte plötzlich ein Tinnitusleiden (konstanter Ton im Ohr – Anmerkung Redaktion) und musste noch vor dem Sechseläuten 2007 den sofortigen Rücktritt bekannt geben. Er kann nicht mehr Posaune blasen. Das ist ein harter Schicksals-schlag. Auch für uns als Verein und als Freunde. Die Familien Bachmann gehören zu den Grundfesten und Stützen unseres Vereins.

Das tut mir sehr leid, ich war mit Bruno in derselben Rekrutenschule als Militärtrompeter.

Max, ich danke Dir für das Interview und wünsche der Harmonie Wädenswil viel zünftige Unterstützung und ein unvergessliches Jubiläums-Jahr 2008. Eine letzte Frage, Max. Wer stellt die Uniformen her?

Die Uniformfabrik Schuler in Rothenthurm.

Und wer war es früher

Willst Du mit Deiner Fragerei, dass ich meine nächsten Ferien im Archiv verbringe?

Wieso nicht? Es macht doch richtig Freude, der Vergangenheit nachzuforschen.



Zwei Waldhörner, der grosse Jubiläumswunsch unserer Zunftmusik.

Domenico Emanuele, Dirigent unserer Zunftmusik, mit der Jugendmusik Wädenswil nach dem Motto: früh übt, wer am Sechseläuten flott marschieren will.



«Dies und Das»

Besuch einer Baustelle



Dolder im Bau Luftaufnahme: Entsteht hier ein neues Wahrzeichen für unsere Stadt Zürich, das ebenso bekannt wird, wie das Grossmünster und der Uetliberg?

«Dolder Grand» - der Riesbächler Zünfter Urs E. Schwarzenbach investiert 500 Mio Franken. Dolder Grand soll zu den weltweit 10 besten Häusern gehören.

Im Jahre 1899 eröffnet war das Grand Hotel Dolder lange Zeit eines der führenden Häuser. Bauliche Anbauten beeinträchtigten Charme und Grandeur, der Anbau der Rotonde hatte eine unattraktive Zufahrt in den Hinterhof zur Folge. Der Glanz verblasste. Jetzt soll das altherwürdige Dolder wieder zum Stolz von Zürich werden und der neue Besitzer, der Riesbächler Zünfter Urs E. Schwarzenbach will, dass es unter den 10 besten Häusern weltweit rangiert.

Die baulichen Voraussetzungen dazu schafft kein geringerer als der berühmte und erfolgreiche Architekt Norman Foster, London. Für die SwissRe hat Foster das unübersehbare Bürohochhaus «Gurke» gebaut. Es gehört heute zu den Wahrzeichen der modernen englischen Finanzmetropole und ist ebenso berühmt wie Canary Wharf, Tower-Bridge, St. Paul's Cathedral, Big Ben und Westminster.

Wenn im Frühling 2008 - rechtzeitig für den Sechseläutenball - das Hotel wieder eröffnet wird, werden 440 Millionen Franken investiert sein und der Endausbau mit der Parzelle Ost wird diesen Betrag auf 500 Millionen erhöhen. 173 Zimmer und Suiten werden zur Verfügung stehen, die Aqua Zone mit 4'000 m² wird alle Rekorde brechen und Adrian Candrian wird die Kulinarik auf höchstem Niveau betreiben. Bankett, Ballroom, Salon, Meeting, Empfänge - für jedes Bedürfnis wird das Hotel gerüstet sein. Die Zufahrt erfolgt wieder wie in alter Zeit südlich, mit der wunderbaren Sicht auf Zürich.

Die Besucher waren von der Baustelle sehr beeindruckt. Rund 4 Jahre dauert die Bauzeit. Am Rohbau sind 250, am Ausbau 450 Arbeiter tätig. Der Aushub beträgt 110'000 m³, die Fläche der betonierten Decken 32'000 m². Unsere Führer, persönlich mit dabei auch ZM Sigg von der Zunft Oberstrass, geben kompetent Antworten auf unsere Fragen. Der Eindruck der Besucher: hier entsteht etwas Bedeutendes und Wichtiges für Zürich.

Urs E. Schwarzenbach

Wer ist dieser Riesbächler Zünfter, der am Sechseläuten in der Reitergruppe anzutreffen ist?

Als Sohn einer Küsnachter Familie gründete er vor 30 Jahren die Inter Exchange AG die im Devisenhandel tätig ist. Er gehört inzwischen zu den reichsten Schweizern mit eigener Fluggesellschaft.

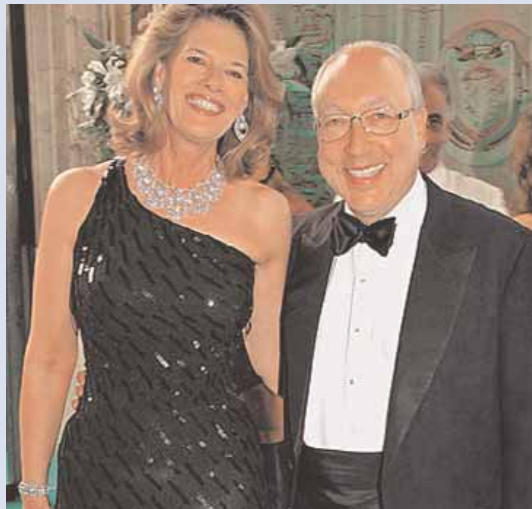
Nicht nur mit Finanzen ist Urs E. Schwarzenbach äusserst erfolgreich. Auch seine sportlichen Aktivitäten erregen Aufsehen. In St. Moritz hat er den Bobrun nicht nur in unfallfreier Erinnerung. Er ist ein Polo Spieler und besitzt ein eigenes Polo Team, die Black Bears. Beim Polospiel hat er sich in 2006 verletzt und konnte am letzten Sechseläuten 2007 nicht mitreiten.

Er lebt mit seiner Frau Francesca - eine frühere Miss Australia - vor allem in England. Sie pflegen freundschaftliche Beziehungen zur königlichen Familie und tun sich auf stille Art hervor als Sponsoren von diversen wohltätigen Aktivitäten. Prinz Harry arbeitete nach seinem Schulabschluss auf der 50'000 Hektar grossen Ranch in Australien.

Kürzlich erwarb er in der Nähe von Henley-upon-Thames einen weiteren Besitz, Culham Court, ein Gut mit 44 Häusern, Cottages, Pub und mittelalterlicher Kirche. Der Kaufvertrag wurde in der Rekordzeit von 5 Tagen abgeschlossen und im Preis von 35 Mio Pfund sind wohl auch die Jagdrechte enthalten. Die Riesbächler Reitergruppe ist wirklich zu beneiden.



Die ebenfalls von Foster gestaltete Gurke ist unübersehbar und gehört zu den Wahrzeichen der Finanzmetropole London.



Francesca und Urs E. Schwarzenbach



*Bild oben: Als ehemaliger Polospieler ist Urs E. Schwarzenbach wohl ein erfahrener Reiter der Riesbächler Reitergruppe.
Bild links: Dreikönigszünfter mit Familie stärken sich nach dem Besuch der Baustelle.*



Liverymember

Alt-ZM Thomas Hofer und Walti Isler erhalten den «Freedom of the City of London» und sind nun Zünfter der «Gold and Silver Wyre Drawers» London.

Seit dem Besuch der Lord Mayor Show 2003 hat unsere Zunft regelmässig Kontakt zur Londoner Zunft der «Gold and Silver Wyre Drawers». Unsere Londoner Freunde haben unsere beiden Mitzünfter eingeladen, als «liverymen» der Londoner Guild beizutreten, da beide in London leben bzw. regelmässig London privat und geschäftlich besuchen.

Um in einer Londoner Zunft «Liverymen» zu werden ist Voraussetzung, den «Freedom of the City of London» zu erhalten.

Unsere beiden Zünfter haben mit Freude und Stolz diese Einladung angenommen und freuen sich, diese faszinierenden Traditionen der Londoner Zünfte und die Kontakte zu unseren Englischen Freunden noch intensiver pflegen zu können.

Die Kontakte zu Londoner Zünften und zum Lord Mayor von London reichen bis in die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg zurück. In 1939 hat der Stadtrat von Zürich den Lord Mayor nach Zürich eingeladen und im Rüden in Anwesenheit von Zunftdelegationen einen Lunch offeriert an dem Dr. Kurt Hasler, Alfred Day und Heinrich Diener teilnahmen. Es gab Cocktail de Melon, Filet de Perches, Jambon du Pays, Pommes Mousseline, Fromages Suisse, Fruits aux Choix, Café, Liqueurs. Der Weisse war ein Dezaley Clos des Abbayes und der Rote ein Dôle de Sion Château Majorie.

In 1963 nahmen Prof. Dr. Werner Richarz, Werner Rothmayr und Hans Burkhardt als Delegation an der Lord Mayor's Show teil und 1984 wurde Fritz Ostertag und Emil Egli delegiert.

Recherchen haben ergeben, dass unsere beiden Dreikönigs-Zünfter die ersten Zürcher Zünfter und gleichzeitig «Liverymen» einer Londoner Zunft sind.



Alt-ZM Thomas Hofer und Walter Isler erhalten in einer feierlichen Zeremonie den «Freedom of the City of London».





Zunftgesellen 2007

Bericht vom neuen Gesellenmeister Nicolas Rüschi.

In diesem Jahr haben wir bei unseren Anlässen Wert auf Klasse statt Masse gelegt. Dies heisst, wir haben einige wenige Anlässe durchgeführt, diese aber umso mehr genossen.

Neben den offiziellen Zunft-Anlässen haben wir uns auch in diesem Jahr monatlich an unserem Gesellenstamm getroffen. Neu gegenüber den Vorjahren ist unser Stammlokal. Nachdem unsere langjährige Bleibe, das Restaurant Gotthard geschlossen wurde, mussten wir uns nach einem neuen Ort umsehen und haben unsere Gesellentafel abmontiert. Zurzeit treffen wir uns jeweils im «Old-Inn/ Juan Costa», ebenfalls in der Enge.

Einer der diesjährigen Höhepunkte unseres Gesellenjahres erlebten wir am Sechseläuten Wochenende. Eine stattliche Anzahl Gesellen hat sich am späten Freitagabend beim Platz der Kantone eingefunden und auf das bevorstehende Sechseläuten angestossen. Die Vorfreude war riesig. Das Sechseläuten hat für uns Gesellen auch dieses Jahr wieder «gfüget». Sechseläuten bedeutet für uns Gesellen aber nicht nur fest und Umzug. Auch in diesem Jahr haben wir dafür gesorgt, dass unser

Patrick Jaeger wird als Zunftgeselle aufgenommen. Links der neue Gesellenmeister Nicolas Rüschi.



Zunftsaal dem feierlichen Anlass entsprechend dekoriert und hergerichtet wurde. Im Juni war unsere Gesellengruppe am Fussballturnier der Interzünftigen Vereinigung IZV vertreten. Mit welchem Erfolg schreiben wir hier nicht. Es bedarf noch einiges an Training um den Turniersieg zu erringen. Ein weiterer Höhepunkt war der von Nicholas Hofer organisierte Kneip-Stamm bei den Zürcher Singstudenten. Wir durften einen spannenden Abend verbringen und wurden in ihre Bräuche eingeführt. Manch ein Geselle erfuhr dabei, dass Singstudenten nicht nur singen können und kämpfte am nächsten Morgen mit den Nachwehen vom Vorabend.

Am Hauptbott hat unser langjähriger Gesellenmeister Bendicht U. Stuber nach 4-jähriger Amtszeit sein Amt als Gesellenmeister an Nicolas Rüschi übergeben. Wir danken Beni auch an dieser Stelle nochmals für seinen tollen Einsatz und sein Engagement herzlich. Gleichzeitig durften wir die beiden neuen Gesellen Patrick Jaeger und Matthias Rothmayr in unsere Gruppe aufnehmen und so sind wir nun wieder 10 Gesellen. Wir heissen die beiden neuen Gesellen herzlich willkommen.

Matthias Rothmayr nimmt einen Schluck aus dem von Statthalter Jürg Textor offerierten Becher.



Die Singstudenten haben uns zu einem Kneip-Stamm eingeladen. Als Dank waren zwei Vertreter am Sechseläuten bei uns zu Gast.





Adventsfeier, Sonntag, 2. Dezember 2007





Zum Gedenken



Emil Egli, 23.3.1915 – 7.01.2007

Mein Lebenslauf

Als Drittes und jüngstes Kind meiner Eltern kam ich am 23. März 1915 in Rüti Kanton Glarus zur Welt. Meine Eltern, die vom Zürcher Oberland stammten, arbeiteten vorwiegend in der Textil-Industrie, vor allem in Seidenwebereien. Infolge mehrmaligem Stellenwechsel meines Vaters verbrachte ich die ersten Schuljahre an verschiedenen Orten. Ab der 5. Klasse besuchte ich die Gemeindeschule in Brugg, wo ich nachher die Bezirksschule und anschliessend von 1930 bis 1933 die Handelsabteilung der Kantonschule Aarau mit Handelsdiplom absolvierte. Nach einer Volontärstelle in Brugg und nach militärischen Schulen trat ich am 25. Juni 1936, in den Krisen-jahren, als Angestellter bei der SIHL – Zürcher Papier-fabrik an der Sihl ein, welches Dienstverhältnis bis zu meiner Pensionierung am 1. August 1980 dauerte.

Die 44-jährige Tätigkeit in der gleichen Firma hat mich besonders in den ersten und den Kriegs-Jahren in Kontakt mit einer Reihe von kaufmännischen Abteilungen gebracht und stets mit Freude erfüllt. Die Grundsätze der Verkaufstätigkeit sind dieselben geblieben, die Form und die Mittel haben sich laufend geändert. Diese stete Anpassung an die neuen Erkenntnisse, an das Zeitgemässe und der immer sich vertiefende Überblick über den gesamten Geschäftsbetrieb weckten das steigende Interesse und waren Voraussetzungen zur Beibehaltung einer gewissen Beweglichkeit.

Im August 1942 heiratete ich Fr. Trudy Amsler aus Lenzburg; die Ehe blieb zum Leidwesen meiner Frau Kinderlos. Dagegen war sie erfüllt durch gegenseitige Liebe, Verständnis, gemeinsames Tragen von Schwerem, gemeinsames Freuen, gegenseitige Unterstützung in der Verfolgung gemeinsamer Ziele. So liess es meine Frau nie an Unterstützung in all meinen beruflichen Belangen fehlen und zeigte stets viel Verständnis für alle mit dem Beruf zusammenhängenden Fragen und Belastungen.

All dies Positive ist gekrönt durch unsere, beide Teile erfüllende, Ehe. Im Alter durften wir die Zeit weniger intensiver Beschäftigung zu gemeinsamen Unterfangen und zum Für-einander-da-sein in einiger-massen guter Gesundheit nutzen.

23. Februar 1981 Emil Egli

Jürg Meister, 8.06.1927- 25.09.2007

Liebe Trauerfamilie, liebe Trauergemeinde

Auf den ersten Blick erkennt man im Lebenslauf von Jürg Meister vor allem eine brillante Karriere. Mühelos durchläuft der junge Jürg die Schulen und das Gymnasium bis zur Matur. Mit sportlicher Aktivität in den Disziplinen der Leichtathletik bereite- te er sich körperlich und mental auf die Strapazen des Militärdienstes vor, wo er auf dem geraden Wege vom Rekruten bis zum Offizier aufsteigt. Wie wenn's nichts wäre. Erst nachdem er den Rang eines Leutnants errungen hat, beginnt er mit seiner beruflichen Ausbildung und schliesst in der kürzest möglichen Zeit das Jusstudium mit dem Doktorat ab. Im gleichen Jahr heiratet er Hedy Buess und arbeitet weiter an seiner iuristischen Karriere, die er 1956 mit dem Anwaltpatent krönt. Und da fängt es erst an, zuerst als selbstständiger Anwalt in der eigenen Kanzlei, dann mit seinen Partnern in einer Gemeinschafts- praxis, wo er sich einen sehr guten Ruf als tüchtiger Rechtsanwalt erwirbt. Die erfolgreiche Uebernahme bedeutender und grosser Mandate lässt ihn auch wirtschaftlich und materiell aufsteigen. Er wird zu dem, was man als «gemachten Mann» bezeichnet.



Neben der beruflichen treibt er auch seine militäri- sche Karriere fort, bis er als Justizoberst ganz oben ankommt. Neben der beruflichen und militärischen Laufbahn entdeckt er die Politik und wird von 1978 bis 1986 Gemeinderat in Kilchberg.

Von aussen gesehen bewundern wir eine ausserge- wöhnlich ehrgeizige und erfolgreiche Karriere, es scheint, wie wenn Jürg Meister in allem den Spitzenplatz erringen wollte. Sicher zeichnete ihn eine sehr zielbewusste Strebsamkeit aus, verbunden mit hoher Begabung und wohl auch Glück, aber wer nur den Erfolgsmenschen sucht, der täuscht sich. Jürg Meister hat auch eine Art «innere» Karriere gemacht - und auch die erfolgreich.

Schon recht früh, 1963, trat er in die Gottfried Keller Loge ein, einer eigenständigen Loge der Gesellschaft «Odd Fellows», die dem Freimaurertum nahesteht. Diesem Engagement lebte Jürg Meister mit der glei- chen Energie und Konse- quenz nach wie im Berufsleben und stieg über viele Stufen, Ränge und Aemter auf bis zu den ganz hohen Pflichtenträgern.

1975 wurde Jürg Meister in die ehrwürdige Zunft zu den Drei Königen aufgenommen. Das Zunftleben beschränkt sich keineswegs nur auf den Umzug am Sechseläuten. Mannigfache Anlässe sind zu bestrei- ten, Kameradschaft und Geselligkeit wird gross geschrieben. Man lernt viele interessante Leute ken- nen und kann Freundschaften schliessen, die ein Leben lang halten. Im Zunftleben konnte Jürg Meister noch eine andere Seite zur Geltung bringen; die des Geniessers. Er lebte gern und gut. Auch in der Zunft gab er sich offen, engagiert und grosszügig: ein offe- nes Herz und eine offene Hand!

Als es mit den Jahren nicht mehr darum gehen konn- te, noch mehr Ziele zu erreichen, zog er sich aus dem aktiven Leben etwas zurück, diente aber seinen Anwaltskollegen als Konsulent. Die letzten Jahre ver- brachte er im Privatleben, konfrontiert mit den Bürden des Alters und mit der Tatsache der schwin- denden Kräfte. Am 25. September ist er gestorben. Sein langes und reiches Leben hat sich erfüllt.



Zunftlokal: Kongresshaus Zürich

Dezember 2007[©] Zunft zu den Drei Königen

Jahresprogramm und Termine
sind auf unserer Internetseite zu finden:
www.zunft-drei-koenige.ch

